Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 261. Bromberg, Donnerstag den 12. November 1931. 53. Jahrg.

Borah —
der widerspenstige Senator von Idaho.

In politischen Kreisen der Vereinigten Staaten macht sich die Bestrebung bemerkbar, den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat, den ebenso berühmten wie gefürchteten Senator William Edgar Borah, im kommenden Jahre als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Die Präsidentschaftswahlen lassen nicht mehr lange auf sich warten, und daß Hoover keine besonders großen Chancen hat, wiedergewählt zu werden, gilt heute in Amerika als sicher. Die Demokraten, die heute bereits eine Mehrheit im Kongreß erobert haben, hoffen ganz bestimmt, diesmal in das Weiße Haus siegreich einzuziehen. Da muß schon die republikanische Partei mit einer besonderen „Attraktion“ aufwarten, um Widerstand leisten zu können. Seit dem Tode Dwight Morrows ist es Borah, der es vielleicht noch schaffen könnte.

Als Senator Borah den französischen Besuchern in Washington kurz und bündig erklärte, ohne Revision des Versailler Vertrages sei kein Dauerfriede in Europa möglich, bestätigte er damit wiederum seinen alten Ruf eines Mannes, der, allen diplomatischen Gepflogenheiten zum Trotz, aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen pflegt.

Es sind unzählige Geschichten über Borah in den Wandelgängen des amerikanischen Kongresses im Umlauf. Eine der besten stammt aus jenen ersten Nachkriegstagen, in denen Präsident Wilson nach Unterzeichnung des Versailler Dokumentes in Washington eintraf, und als Triumphator allgemein bejubelt wurde. Nur Borah, der Mann mit dem breiten Bauerngesicht und scharfen, klugen Augen, vertrat eine andere Ansicht. Bei der ersten Begegnung mit Borah sagte Wilson — in völliger Verkennung der nächsten Entwicklung — freudestrahlend zu ihm: „Ich habe das Friedenswerk vollendet. Es ist eine frohe Botschaft für die Welt.“ Der Senator antwortete trocken: „Wir haben keinen Grund zur Freude, Herr Präsident. Sie haben der Welt keinen wahren Frieden geschenkt.“ Darauf warf Wilson lachend ein: „Sie waren von jeher ein Außenseiter, mein lieber Borah.“

Es sollte gar nicht lange dauern, bis Wilson sich überzeugen konnte, daß nicht Borah, sondern er selbst der Außenseiter war. Von einer gewaltigen Welle der allgemeinen Unzufriedenheit des amerikanischen Volkes mit den Ergebnissen von Versailles fortgeschwemmt, schloß Wilson für immer seine müden Augen.

Ein sehr bekannter amerikanischer Publizist behauptete kürzlich von Borah, er sei die einzige Persönlichkeit von Format im amerikanischen Senat. Sein Weg richtete sich fast immer gegen den Strom, und insofern hatte Präsident Wilson Recht, als er Borah einen Außenseiter nannte. In der letzten Zeit findet aber Senator Borah immer größeren Anhang. Er besitzt den Mut, jene Wahrheiten auszusprechen, die von der Mehrzahl der Politiker und vom überwiegenden Teile der Öffentlichkeit zwar mehr oder weniger anerkannt, aber nicht offen verkündet zu werden pflegen.

Die Kampagne, die Borah für die Verwirklichung seiner politischen Ideen führt, ist keinesfalls mit den Schlachten zu vergleichen, die Don Quichote einstmals gegen die Windmühlen schlug. Der wiederholt gemachte Vergleich des Senators von Idaho mit dem Ritter von La Mancha stimmt nicht. Denn Borah versteht es, seinen idealistischen Sinn mit dem praktischen eines 100prozentigen Yankees zu vereinen. Er erlaubt sich von Zeit zu Zeit den Luxus, die wahren Beherrscher der Neuen Welt, die Repräsentanten des amerikanischen Finanzkapitals, öffentlich anzugreifen. Eines Tages hielt ein Senator, der in den eingeweihten Kreisen als Handlanger Morgans bekannt ist, eine langatmige Rede, in der er von der weltbeglückenden Mission der Vereinigten Staaten sprach. Unmittelbar darauf bestieg Borah die Rednertribüne. Er begann mit den Worten: „Gentlemen, eben hörten Sie die Stimme des Goldes. Was ich Ihnen zu sagen habe, ist bei weitem nicht so verlockend. Es ist, leider, nur die nackte Wahrheit. Sie geht nie in goldenem Gewand.“

Diese Redewendung Borahs erregte in Amerika das größte Aufsehen. Es wäre aber falsch, daraus zu schließen, daß Borah ein weltfremder Idealist sei und seine Politik auf tatenlose Spiegelfechterei beschränke. Schon die Tatsache allein, daß Borah zum Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senats gewählt wurde und somit die parlamentarische Kontrolle über die Außenpolitik der Amerikanischen Regierung in seinen Händen hat, beweist, daß sein Einfluß, gestern noch problematisch und heute im Steigen begriffen, morgen schon ausschlaggebend werden kann.

Die französische Politik, wenn sie auch weiterhin auf der Aufrechterhaltung der französischen Hegemonie in Europa beharren sollte, würde in der Person Borahs einen Widersacher gegen sich haben, dessen Stoßkraft nicht zu unterschätzen ist.

S.

Parlamentseröffnung in London.

London, 11. November.

Der König und die Königin haben gestern im Haus der Lords das Parlament eröffnet.

Die Thronrede.

In seiner Thronrede führte der König aus:

„Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind nach wie vor freundschaftlich. Meine Regierung beabsichtigt, sich weiterhin der Förderung des Friedens und der Verständigung zu widmen und tätigen Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes zu nehmen. Insbesondere schenkt meine Regierung den Vorbereitungen für die bevorstehende Abrüstungskonferenz große Aufmerksamkeit, und ich bin überzeugt, daß ein glückliches Ergebnis dieser Konferenz großen Nutzen für die ganze Welt stiften würde.

Die ernste Finanz- und Wirtschaftslage der Welt bildet eine schwere Sorge meiner Regierung, die ihr Möglichstes tun wird, um mit den anderen Regierungen im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft die Mittel zur Wiederherstellung des Umfangs des internationalen Handels zu finden.

Die indische Konferenz am runden Tisch setzt ihre Arbeiten fort; die Konferenz mit den Vertretern von Birma wird demnächst zusammentreten. Es ist mein sehnlicher Wunsch, daß die Beratungen dieser zwei Konferenzen von Erfolg gekrönt werden. Entsprechend dem den Vertretern meiner Dominions im Jahre 1930 gegebenen Versprechen werden dem Parlament Maßnahmen zur gesetzlichen Verankerung gewisser Erklärungen und Entschließungen der Reichskonferenzen von 1926 und 1930 vorgeschlagen werden. Diese Maßnahmen sollen die Befugnisse der Parlamente in den Dominions klären und den Geist der freien Zusammenarbeit unter den Mitgliedern des britischen Gemeinwesens der Nationen fördern. Meine Regierung hat von der Kanadischen Regierung den Vorschlag entgegengenommen, daß die im Jahre 1930 vertagte Wirtschaftskonferenz sobald wie möglich nach Ottawa (Kanada) einberufen werden soll.“

Zu den innerpolitischen Fragen erklärte der König: „Die Nation hat bei den allgemeinen Wahlen die Maßnahmen unterstützt, die getroffen wurden, um Ersparnisse zu erzielen und das Budgetgleichgewicht wieder herzustellen. Die Nation ist auch von den Ministern aufgefordert worden, ihnen Vollmacht zur Fortsetzung einer Politik zu erteilen, deren Ziel es ist, das Vertrauen auf unsere finanzielle Stabilität aufs neue und vollkommen herzustellen und Pläne zur Sicherung einer günstigen Handelsbilanz auszuarbeiten. Meine Minister haben jetzt ein klares positives Mandat erhalten.

*

Englischer Vorstoß gegen die Kriegsschuldlüge.

Nachdem der König die Thronrede verlesen hatte, ergriff das Wort der Deputierte Lansbury, der Führer der Opposition, der in seiner Rede feststellte, daß die gegenwärtige Regierung keine Nationalregierung, sondern eine Regierung sei, die durch Schikane, Betrügereien und die Hervorrufung einer Panik ans Ruder gekommen ist, die, wie alle wissen, vollständig unbegründet war. Zum Schluß betonte der Redner,

daß man im Jahre 1918 einen Frieden geschlossen hat, der kein Friede war, einen Frieden, der die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges dem deutschen Volke zuschrieb.

„Jeder weiß“, sagte Lansbury, **„daß das deutsche Volk nicht mehr verantwortlich für den Krieg ist als irgend ein anderes Volk.** Jetzt, da wir die Erinnerungen und Biographien der Staatsmänner lesen können, die den Krieg geführt und den Frieden abgeschlossen haben, ist es die höchste Zeit, **daß die Regierung mit einer Politik beginne, die sämtliche Kriegsentschädigungen auslöschen würde.“**

In der Antwort auf diese Rede stellt Macdonald fest, daß das ganze englische Volk das Problem richtig eingeschätzt habe, das vor ihm stand. Über die Kriegsschulden wiederholte der Redner nochmals seinen Gesichtspunkt, **daß, solange der menschliche Wille der Welt eine naturwidrige Wirtschaftsstruktur aufzwingen werde, die Welt niemals zum Wohlstande und zur Entwicklung gelangen wird.** Macdonald schloß seine Rede mit folgenden Darlegungen:

„Ich lege das größte Gewicht dem Besuch des Ministerpräsidenten Laval in den Vereinigten Staaten bei und habe die Hoffnung, daß er vor allem zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland und dann zu einer vollkommenen und endgültigen allgemeinen Verständigung führen wird.

Jedes interessierte Volk sollte an dieser Verständigung partizipieren. Dies ist die Politik der Regierung. Das Land müßte Zeit haben, sich der neuen Welt, die sich seit 1913 entwickelt hat, anzupassen und solange eine Anpassung an die neue Welt nicht erfolgt, wird das Volk in der Unsicherheit bleiben und unter dem Mangel an Vertrauen zu leiden haben.“

*

Rechter Flügel der Konservativen verlangt scharfe Zollpolitik.

London, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der erste größere Angriff auf die Nationalregierung ist von dem rechten Flügel der Konservativen unter Führung von Page Croft zu erwarten. Er hat eine Sitzung der Mitglieder der parlamentarischen, auf dem Boden des Schutzzolls stehenden Industrievereinigung einberufen und teilt in einem Brief mit, daß sie sich jeder Verfälschung des der Regierung gegebenen Mandats widersetzen werde, obwohl sie die Schwierigkeiten des Ministerpräsidenten nicht vermehren wolle. Möglicherweise wird von dieser Seite ein dementsprechender Antrag im Parlament zwecks Durchführung einer scharfen Zollpolitik eingebracht werden.

„Daily Telegraph“ erwartet, daß wahrscheinlich dem Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, der die Regierung ermächtigt, durch Notverordnungen alle Waren, deren Einfuhr die normale Einfuhrmenge überschreitet, mit Zoll zu belegen. Das Kabinett habe sich bereits in seiner Sitzung am Dienstag mit dieser Frage befaßt.

Das Programm Macdonalds.

London, 10. November. (Eigene Meldung.) Gestern abend hielt auf einem für die Britische Regierung von dem Lordmajor von London gegebenen Bankett Ministerpräsident **Macdonald** eine halbstündige Rede, in der er das **Programm der neuen Regierung** entwickelte. Er erklärte u. a.:

„Die Regierung, der vorzustehen ich jetzt die Ehre habe, ist einzig in ihrer Art und aus nicht alltäglichen Umständen heraus entstanden. Es ist eine aus sämtlichen Parteien zusammengesetzte National-Regierung, deren Hauptaufgabe darin besteht, der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Ich besitze keine Instruktionen und bin durch nichts gebunden. Ich habe vollkommene Bewegungsfreiheit. Die zwei Hauptprobleme, deren Lösung die Regierung anstreben wird, zielen darauf ab, daß das Volk einen ausgeglichenen Staatshaushalt hat, und daß die Wirtschaftslage Großbritanniens sichergestellt wird.“

Sodann stellte Macdonald fest, daß die erste wichtigste Aufgabe der gegenwärtigen Regierung die Lösung des Valutaproblems sei, eines nicht allein britischen, sondern allgemein europäischen Problems. Der Ministerpräsident betonte den vollen **Zusammenbruch der Theorie der wirtschaftlichen Selbstversorgung der einzelnen Länder.** Notwendig sei die Zusammenarbeit aller Länder. Macdonald wies auf die Notwendigkeit hin, sobald als möglich eine **internationale Konferenz** einzuberufen, **die sich mit der Frage der Schulden, der Reparationen, der Tarife, der Abrüstung, der Sicherheit und des Status quo Europas beschäftigen würde. Er betonte gleichzeitig, daß gewisse Zugeständnisse gemacht werden müßten, um eine Verständigung unter sämtlichen Staaten zustande zu bringen.** Die Britische Regierung sei bereit, an einer solchen Konferenz mitzuwirken.

Macdonald erklärte die Befriedigung der Britischen Regierung über den Besuch von Laval in Washington und hob im Zusammenhange damit hervor, daß **die deutsch-französische Verständigung das wichtigste Fundament des gegenwärtigen Friedens sei.** Die Britische Regierung sei bereit, alles daran zu setzen, was in ihrer Macht steht, daß die Abrüstungskonferenz ein positives Ergebnis zeitige; sie halte es aber für notwendig, daß die Sicherheit eines jeden der an dieser Konferenz interessierten Länder garantiert würde. Macdonald unterstrich die Bedeutung, die für Großbritannien die für Juli des kommenden Jahres einberufene Konferenz der Dominions besitze und kündigte an, daß der Minister für die Dominions, Thomas, vor der Konferenz den einzelnen Dominions Besuche abstatten werde, um die Möglichkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb des Britischen Imperiums festzustellen.

Was die Arbeiten des Parlaments anbelangt, so betonte Macdonald, daß sich das Parlament in der nächsten Woche vor allem mit Fragen der Gesetzgebung auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Sicherstellung Großbritanniens beschäftigen werde. In bezug auf Indien sagte der Ministerpräsident, daß die Britische Regierung auf dem Standpunkt stehe, Indien eine selbständige Verfassung zu geben, daß aber diese Verfassung sich schöpferisch erweisen müsse. Sofern es diese Gewißheit nicht gebe, werde die Verfassung ihren Zwecken nicht entsprechen. **Macdonald schloß mit der Betonung, daß Großbritannien der ganzen Welt ein Beispiel zu geben wünsche, was eine nationale Einheit bedeute.** Die Aufgaben der

Britischen Regierung seien sehr schwierig und groß; man dürfe sie weder nach Wochen noch nach Monaten messen. Es handle sich nicht um Aufgaben, deren Lösung man hinausschieben könnte. Notwendig sei hier die Zusammenarbeit der ganzen Nation; doch gleichzeitig sei es notwendig, mit anderen Staaten sowohl im Westen als auch im Osten zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der Welt zusammenzuarbeiten.

Die Rede Macdonalds wurde von den Versammelten begeistert aufgenommen.

Die Niederlage der englischen Arbeiterpartei wird untersucht.

London, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag fand eine gemeinsame Tagung des englischen Gewerkschaftskongresses und des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei statt, die die Untersuchung der Wahlergebnisse zum Zwecke hat. In einer Entschließung heißt es, der Erfolg der nationalen Parteien sei nur auf die Unterstützung solcher Männer zurückzuführen, die ihre ganze politische Entwicklung der Arbeiterpartei zu verdanken und ihr schnöde den Rücken gekehrt hätten. In der Tagung wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Gewerkschaftskongreß und die offizielle Arbeiterpartei in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen eng zusammenarbeiten wollten. In einer besonderen Sitzung des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei wurde dem Führer der Partei, Henderson, das Vertrauen ausgesprochen.

Sir John Simon reist nach Paris.

London, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister Sir John Simon wird am Montag zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundrates über die mandschurische Frage nach Paris fahren. Diese Mitteilung, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", wurde in politischen Kreisen mit einem Gefühl der Befriedigung aufgenommen. Man glaubt zuversichtlich, **daß die ruhige und kühle Auffassung den Völkerbund von unklugen und unnötigen Zwangsmaßnahmen abhalten werde.**

Zur Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

In der Außenkommission des Sejm hielt unlängst bei der Aussprache über die letzte Rede des Außenministers Zaleski der Abg. Holyński eine Rede über den **deutsch-polnischen Handelsvertrag**, wobei er sich im Gegensatz zu seiner früheren Stellungnahme gegen die Inkraftsetzung des Vertrages einsetzte; er verwies dabei u. a. auf die inzwischen eingetretene Entwicklung der Präferenzzölle, auf den steigenden Protektionismus der einzelnen Staaten und auf die Notwendigkeit der Rücksichtnahme auf die polnische Handelsbilanz, die heute die Hauptgrundlage für ein gesundes Finanzsystem bilde. Abg. Holyński gehört dem Regierungsklub an und vertritt dort die Wirtschaftskreise; gleichzeitig ist er Vorsitzender der Finanzkommission des Sejm. Das Auftreten Holyńskis ist natürlich für die Nationaldemokratie, welche die schärfste Gegnerin des Vertrages war, ein sehr willkommenes Ereignis; nur zerbricht man sich auf dieser Seite den Kopf, in welcher Eigenschaft wohl Holyński gesprochen hat, ob als Vertreter seines Klubs, oder als Exponent der Wirtschaft oder nur im eigenen Namen. So schreibt z. B. der „Kurjer Poznański":

„Daß Herr Holyński im Namen des BB-Klubs gesprochen hat, darf man wohl bezweifeln, da erst kürzlich der Vizeminister im Außenministerium Oberst Beck in einem Interview mit dem Vertreter eines ausländischen Blattes sich heftig für einen Handelsvertrag mit Deutschland eingesetzt hat, wobei er den Gegnern dieses Vertrages vorwarf, daß sie friedensfeindliche Tendenzen hätten. Heute zeigt es sich, daß diese friedensfeindlichen Tendenzen auch der Vorsitzende der Finanzkommission des Sejm, der Abg. Holyński, verrät."

Das Blatt schreibt dann weiter: „Diese Frage wird bei den weiteren Beratungen der Außenkommission des Sejm geklärt werden müssen, zumal die Presse von neuen Bemühungen des deutschen Gesandten von Moltke in Warschau über eine Erneuerung der wirtschaftlichen deutsch-polnischen Verhandlungen berichtet hat. Auch das „Berliner Tageblatt" hat kürzlich die Idee lanciert, der deutsch-polnische Handelsvertrag, der bekanntlich von Deutschland noch nicht ratifiziert ist, müßte durch einige neue Bedingungen vervollständigt werden, da er veraltet sei.

Mit einem Wort: Deutschland möchte uns von neuem in eine Diskussion über dieses Thema hineinziehen. Ob die Rede des Abg. Holyński mit diesen deutschen Versuchen zusammenhängt, muß gleichfalls festgestellt werden. Die polnische öffentliche Meinung wird hier nach wie vor wachsam sein müssen, zumal gewöhnlich, (wann ist das jemals geschehen?!), wenn die Frage der Reparationen auftaucht, Versuche unternommen werden, Deutschland Zugeständnisse auf polnische Kosten zu machen."

Hand aufs Herz, lieber „Kurjer", auch deine Hintermänner und gerade sie wären glücklich, wenn es zu einem Wirtschaftsabkommen mit Deutschland kommen würde. Man leistet sich die reichlich verlogene und unsachliche Propaganda gegen den Handelsvertrag nur aus parteipolitischen Gründen. Solange man in aussichtsloser Minderheit doch kein entscheidendes Wort dabei mitsprechen kann.

Todesurteil wegen Spionage in Thorn.

Das Todesurteil bereits vollstreckt.

Thorn, 11. November. Der im Kreise Koschmin im Jahre 1896 geborene Leutnant Witold Tułodziecki, der zuvor in der deutschen Armee Dienst getan hatte und dann Beamter des Informatorischen Referats wurde, wurde vom militärischen Standgericht in Thorn am Montag zum Tode durch Erschießen, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Er stand unter der Anklage, Spionage dadurch getrieben zu haben, daß er während einer Reserveübung in Thorn sich nach Danzig begeben und dort in der Absicht, militärische Geheimnisse zu verraten, der Danziger Polizei Dokumente und Meldungen über die Landesverteidigung ausgeliefert hatte.

Da der Präsident der Republik von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte, wurde das Urteil gestern abend in Thorn vollstreckt.

„Muttersprachlicher Religionsunterricht."

Wieder der Kreis Schwetz.

Anfang Oktober 1931 wurde in Maleschechowo (Mało Czechowo) eine neue evangelische Religions-Unterrichtsstation mit 15 Kindern errichtet für die Orte Maleschechowo (Mało Czechowo), Königsdank (Bagniewko) und Bagniewo. Der Unterricht wird vom Lehrer Krebs in Grutschno, in polnischer Sprache erteilt. Nach der zweiten in polnischer Sprache gehaltenen Religionsstunde, sprach ein Vertreter der interessierten deutschen Elternschaft bei Lehrer Krebs und dem polnischen Schulleiter in Maleschechowo vor und verlangte im Namen der Eltern die muttersprachliche Religionsunterweisung. Daraufhin erklärte der Schulleiter Jan Koszowski, der Kreisschulinspektor in Schwetz habe eine Verfügung, welche die polnische Sprache auch für den evangelischen Religionsunterricht verlange. Er versprach gleichzeitig, persönlich beim Kreisschulinspektor Richtlinien für das weitere Verhalten einzuholen. Am gleichen Tage fragte er die gerade zum Religionsunterricht versammelten Kinder, welche Sprache ihre Eltern für den Religionsunterricht wünschten, worauf die Kinder natürlich erklärten, daß ihre Eltern die deutsche Sprache verlangten. Der Schulleiter erklärte, die Entscheidung werde in der nächsten Unterrichtsstunde fallen. Diese Stunde fand bereits statt, wurde aber wieder in polnischer Sprache abgehalten. Was sagt der Herr Kreisschulinspektor dazu?

Es geht auch anders. Wir freuen uns feststellen zu können, daß sich in einem anderen Schwetzer Fall, über den wir in Nr. 250 der „Deutschen Rundschau" vom 30. vor. Monats berichtet hatten, die Verhältnisse zum guten gekehrt haben. Der Lehrer Laser in Wilhelmsmark (Dworzysko) erteilt jetzt den deutsch-evangelischen Kindern den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache. Warum kann das nicht überall geschehen?

Blutige Ausschreitungen in Wilna.

Wilna, 11. November. (PAT) Trotz des Appells des Rektors an die akademische Jugend, sich jeglicher Exzesse zu enthalten, wurde gestern der Eingang zum Hauptgebäude der Universität seit dem frühen Morgen von einer Studentengruppe besetzt, die die jüdischen Studenten in das Gebäude nicht hineinließ. Infolgedessen kam es am Eingang zu mehreren Schlägereien, die von der Polizei rasch liquidiert wurden. Gleichzeitig begann im Gebäude des Anatomischen Instituts eine Gruppe von Studenten, die jüdischen Studenten mit Gewalt hinauszuwerfen. Vor dem Gebäude entstand aus diesem Anlaß eine allgemeine Schlägerei, bei der Stöcke und Steine die Hauptrolle spielten. **Durch einen Stein wurde der Student Stanisław Waclawski am Kopfe verletzt. Er wurde in das Spital geschafft, wo er starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.**

Am Nachmittag zog eine größere Gruppe von Studenten nach der Leichenhalle, wo die Leiche des verstorbenen Studenten aufgebahrt war. Dem Zuge schloß sich später verschiedener Pöbel an, der mit Steinen Schaufensterscheiben einzuschlagen begann. Die Polizei trennte diese Gruppe von dem Umzuge, worauf sie zerstreut wurde.

Im Ergebnis des Zusammenstoßes, der gestern früh vor der Universität und dem Anatomischen Institut stattfand, wurden ein christlicher Student getötet, vier christliche Studenten leicht verletzt, ein jüdischer Student erlitt sehr schwere Verletzungen und 15 jüdische Studenten wurden leichter verletzt.

Japanisch-polnisches Bündnis?

Ein Pariser Gerücht.

Die „Deutsche Allgem. Ztg." läßt sich aus Paris berichten:

Der Präsident der Volkskommissare in Sowjetrußland, Molotow, hat, wie gemeldet, eine Rede gehalten, in der er u. a. mitteilte, daß der sowjetrussisch-französische Nichtangriffspakt paraphiert sei. Es ist dies die erste offizielle Mitteilung, daß eine Paraphierung dieses Vertrages tatsächlich erfolgt ist. Seit dem Zeitpunkt der Paraphierung sind bereits drei Monate verstrichen, und von sowjetrussisch-französischen Verhandlungen ist überhaupt keine Rede mehr.

> **Es steht wohl fest, daß die Franzosen mit den Sowjets keinesfalls abzuschließen gedenken, wenn nicht gleichzeitig ein sowjetrussisch-polnischer Vertrag zustandekommt, und die Frage der früheren russischen Schulden geregelt ist.**

Es wäre verständlich, daß den Franzosen die Mitteilung Molotows unangenehm wäre. Erstaunlich ist infolgedessen ein Leitartikel des „Temps", der an die Rede Molotows anknüpft, **den sowjetrussisch-französischen Nichtangriffspakt überhaupt nicht erwähnt** (die Mitteilung Molotows ist in der französischen Presse, soweit wir wissen, überhaupt nicht zum Abdruck gekommen), aber von einer **Heftigkeit gegen Sowjetrußland** ist, welche den äußersten Grad dessen erreicht, was man in einer Zeitung sich gestatten kann. Dieser Artikel schließt mit der Behauptung, **daß ein Krieg die letzte Karte sei, die die sowjetrussischen Führer ausspielen könnten,** daß sie einen Krieg bereits begonnen hätten, wenn sie dazu in der Lage gewesen wären, daß aber die rechtlich denkenden Nationen diese Gefahr erkannt hätten und gewußt hätten, sich gegen sie zu schützen, **daß die Stunde der Weltrevolution vorbei** sei und daß man darüber wachen müsse, daß sie nicht zurückkehre.

Für ein Land, das eben einen Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland paraphiert hat, den es aber nicht zu unterzeichnen gedenkt, ist das gewiß eine erstaunliche publizistische Leistung.

Der Berichterstatter schreibt dann weiter:

> **„In Paris waren Gerüchte verbreitet über ein japanisch-polnisches Bündnis gegen Sowjetrußland, Gerüchte, die wir nicht wiedergegeben haben, weil wir sie für unglaubwürdig hielten, die nun aber doch angesichts eines derartigen Artikels des politisch wichtigsten französischen Blattes mitgeteilt werden müssen.**

Daß ein japanisch-polnisches Bündnis ohne französische Deckung nicht möglich wäre, braucht nicht besonders betont zu werden. Daß die französische Presse dem japanischen Vorgehen in der Mandschurei weitgehend Hilfsstellung leistet, ist ein Zeichen, auf das in diesem Zusammenhange jedesmal wieder hingewiesen werden muß."

*

Wir machen unsere Leser nochmals auf den in unserer gestrigen Ausgabe in deutscher Übersetzung veröffentlichten Aufsatz von Studnicki im Wilnaer „Słowo" aufmerksam, der in sehr beachtlicher Weise zum „Brand im Fernen Osten" vom politischen Standpunkt aus Stellung nimmt.

„Die Rote Armee ist bereit."

Russische Warnung an Japan.

Moskau, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Unterredung der sowjetamtlichen Telegraphen-Agentur mit dem Kriegskommissar Woroschilow, in der dieser darauf hinweist, daß **die Sowjetunion sich weder von den West- noch von den Ostmächten werde herausfordern lassen.** Woroschilow erklärte weiter: „Wir wollen keinen Krieg! Aber wenn gewisse Mächte ihre Kräfte mit den unsrigen messen wollen, so werden die Regimenter, Divisionen und Korps der Roten Armee bereit sein! Wir werden nicht die Angreifer sein, sind aber jederzeit bereit, es mit dem Gegner aufzunehmen!"

*

Ermordung des japanischen Konsuls in Tsitsikar.

Moskau, 11. November. (PAT.) Nach Meldungen von Sowjetkorrespondenten wurden der japanische Konsul in Tsitsikar, sowie zwei Konsulatsbeamte von den Truppen des Generals Ma ermordet.

Republik Polen.

Das Goldene Verdienstkreuz für Piłsudski.

Warschau, 11. Noember. Aus Anlaß des heutigen Unabhängigkeitstages hat der Präsident der Republik heute den Marschall Piłsudski mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Das polnisch-belgische Versicherungsabkommen.

Brüssel, 11. November. (PAT) Hier ist gestern das Abkommen über die Versicherung der Bergleute zwischen Polen und Belgien unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht gleiche Leistungen für die polnischen Arbeiter in Belgien und umgekehrt vor. Dies ist das dritte Abkommen Polens mit einem Staat, wo die polnische Emigration sehr zahlreich ist. In dem neuen Abkommen handelt es sich um Altersversorgungs-, Invaliden-Renten und schließlich um Leistungen im Falle des Todes. Die Beihilfen für Witwen und Waisen werden um das Dreifache erhöht.

Deutsches Reich.

800 Nationalsozialisten in Königsberg verhaftet!

Die Nationalsozialisten Königsbergs veranstalteten am Sonntag nachmittag in der Reitbahn des Tattersalls eine Fahnenweihe, an der mehrere hundert uniformierte Parteimitglieder teilnahmen. Ein großes Aufgebot an Schutzpolizei verhaftete sämtliche uniformierten Nationalsozialisten, da in Preußen noch immer das Uniformverbot für die Nationalsozialisten besteht. Sie wurden in einer langen Kette von Lastautos in das Polizeigefängnis gebracht. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Die Zahl der anläßlich der Fahnenweihe verhafteten uniformierten Nationalsozialisten beläuft sich auf 800 Mann. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Reichstagsabgeordnete Koch-Ostpreußen und der ostpreußische SA.-Führer Quitzrau.

Kleine Rundschau.

Schwere Sturmschäden an der französischen und englischen Küste.

Paris, 11. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sturm, der seit etwa 48 Stunden an der französischen Küste herrscht, hat eine große Anzahl von Fischerbarken in den verschiedenen Häfen der Bretagne zerschellen lassen. Andere kleine Fahrzeuge rissen sich von ihren Ankern los und trieben auf das Meer hinaus. In Quimper sind die niedriger gelegenen Hafenviertel vollkommen überschwemmt. Eine Reihe von großen Straßen, die unweit der französischen Westküste entlang führen, wurde durch andauernde Regenfälle, verbunden mit Hagelschlag, für den Verkehr unbrauchbar gemacht.

Wie aus London gemeldet wird, hat der Sturm im Kanal auch an der Südküste Englands großen Schaden angerichtet.

*

* **Drei Nationen im Kampf um das „Blaue Band"** Während auf den Werften von Glasgow eine ganze Armee von Arbeitern sich bemüht, den Bau des neuen Ozeanriesen der Cunard-Linie schnellstens seinem Ende entgegen zu führen, werden in dem französischen Hafen Saint Nazaire alle Vorbereitungen getroffen, um den dort im Bau befindlichen größten französischen Passagierdampfer noch vor dem englischen Konkurrenten vom Stapel zu lassen. Beide Schiffe werden eine Tonnage von über 70 000 Tonnen besitzen und mit der deutschen „Bremen" in den Wettbewerb um den Besitz des blauen Bandes des Ozeans treten. Der französische Dampfer, dessen Name noch nicht endgültig feststeht, und der vorläufig „Super Ile de France" genannt wird soll in bezug auf die luxuriöse Inneneinrichtung unter allen Passagierdampfern der Welt die erste Stelle einnehmen. Die Einzelheiten seiner Ausstattung hält die französische Baugesellschaft streng geheim. Die Maschinenkraft des französischen Schiffes soll 300 000 PS betragen. Sowohl die englischen wie die französischen Konstrukteure sind bestrebt, die Schnelligkeit der neuen Schiffe auf 55 Stundenkilometer zu steigern. Der englische Dampfer wird etwas größer sein als sein französischer Nebenbuhler. Mit seiner Länge von 350 Metern wird er den „Franzosen" um etwa 50 Meter überragen. Die Jungfernfahrt der beiden Dampfer soll im Januar stattfinden.

Der cherubinische Wandersmann:

Gott ist ein Ackersmann, das Korn sein ewig Wort,
Die Pflugschar ist sein Geist, mein Herz der Säungsort.

Gott ist in mir das Feur, und ich in ihm der Schein:
Sind wir einander nicht ganz inniglich gemein?

Freund, so du etwas bist, so bleib doch ja nicht stehn:
Man muß aus einem Licht fort in das andre gehn.

Mensch, was du liebst, in das wirst du verwandelt werden,
Gott wirst du, liebst du Gott, und Erde, liebst du Erde.

Mensch, werde wesentlich: denn wann die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.

Angelus Silesius.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. November.

Etwas kühler.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter mit etwas niedrigeren Temperaturen an.

Martinstag.

Während sich für den Städter mit dem Martinstag lediglich der Gedanke zu verbinden pflegt, daß an ihm die Verspeisung einer leckeren Gans oder nicht minder pikanter Hörnchen angebracht und altüberliefert sei, kennt der Landmann und Dorfbewohner in den verschiedensten Gegenden mannigfache Sitten und Bräuche, die sich an die Feier des dem Heiligen gewidmeten Tages knüpfen. Da sei vor allem die schöne, in der Eifel verbreitete Gepflogenheit genannt, am Vorabend des 11. November brennende Räder die Berge hinabzurollen, eine Sitte, in die zweifelsohne altheidnische Überlieferungen hineinklingen, genau so, wie das Entfachen von Feuern auf den Höhen, gewiß in der unbewußten Erinnerung an die Gewohnheiten vor vielen Jahrhunderten lebender Vorfahren geschieht. Bei all' diesen Sitten ist der Gedanke maßgebend, mit dem Feuer Mächte und Gewalten zu verscheuchen, die dem Menschen feindlich gesinnt sind.

Auch der städtische Brauch des Gänseessens ist naturgemäß auf dem Lande weit verbreitet. Die Deutschen Böhmens pflegen bei der Zerlegung des Vogels gewisse Regeln genau zu beachten, die die Stücke je nach dem häuslichen Rang der am Mahle Teilnehmenden verteilen: der die Gans persönlich zerlegende Hausherr weist seiner Frau und sich die Bruststücke zu, der Großknecht erhält ein Bein, Knecht und Magd aber müssen sich mit je einem Flügel zufrieden geben. Auch die Bratenreste werden sorgsam verwahrt, da alle Teile des Vogels als heilkräftig bei den verschiedensten Erkrankungen angesehen werden. Daß mancherlei Gesänge und Lieder und ein guter Tropfen das Mahl würzen, versteht sich von sich selbst, wie denn überhaupt die Sitte weit verbreitet ist, den neuen Wein am Martinstage einer ersten, gründlichen Prüfung zu unterziehen. In Weinsberg bei Heilbronn nennt man den am 11. November getrunkenen Wein den „Märtenswein“ und glaubt durch seinen Genuß die nächstjährige Weinernte günstig beeinflussen zu können; auch im Thüringischen ist der Brauch, an diesem Tag den jungen Wein einer kräftigen Kostprobe zu unterziehen, weit verbreitet. St. Martin wird übrigens auch die Gabe zugesprochen, Wasser in Wein verwandeln zu können, woher der früher in Halle anzutreffende Brauch seinen Ursprung hat, daß die Kinder am Vorabend des Tages kleine Wasserkrüge in die Saline stellten, deren Inhalt dann in der Nacht von den Eltern gegen Wein vertauscht wurde.

Schon der Vorabend des 11. November sieht in manchen Gegenden das ganze Dorf auf den Beinen. Mit „Rummelpötten“, Lärminstrumenten, die aus Töpfen, über die man Schweinsblasen spannt, bestehen, zieht die Jugend durch die Straßen, beleuchtet vom gespenstisch zuckenden Lichte der aus ausgehöhlten Rüben bestehenden Lampen. Kühe und Martinsvögelchen werden in dem Zuge mitgeführt, der, genau wie die obengenannten Bergfeuer und Martinsräder, ursprünglich der Vertreibung von Geistern und sonstigen dem Menschen übelgesinnten Erscheinungen diente. Oft ist auch eine Strohpuppe, die den Heiligen darstellen soll, im Zuge zu sehen, oder eine dem heiligen Nikolaus ähnliche Gestalt, die Geschenke an die artigen Kinder verteilt, begleitet die lärmende Schar. Einen Schimmelreiter pflegt man in Schlesien dem Zuge voranzuschicken. In Westdeutschland ist es üblich, daß die Kinder — auch dies zeigt die Verwandtschaft mit dem Nikolaustag — am Vorabend des 11. November Strümpfe oder Schuhe in den Schornstein hängen, die St. Martin dann in der Nacht mit Nüssen, Äpfeln und Süßigkeiten füllt.

Letztere spielen, wie an allen volkskundlich bedeutsamen Tagen des Jahres, überhaupt eine große Rolle. Man pflegt dem zu diesem Feste angefertigten Gebäck besondere Formen zu geben; so kennt man in manchen Gegenden die „Martinshörner“ und das „Martinslaible“, während in anderen Landstrichen zum 11. November Backwerk angefertigt wird, das „Martesgiga“ (Martinsgeigen) und „Stadelbrot“ genannt wird.

§ **Beschleunigung der D-Züge.** Die Versuche mit dem sog. „Blitzzug“ auf der Linie Warschau—Posen (ca. 300 Kilometer) haben das erwartete Ergebnis gezeitigt. Der um 8.10 Uhr Warschau verlassende Expreßzug traf um 12.40 Uhr in Posen ein, brauchte also nur viereinhalb Stunden zu dieser Fahrt. Dabei wurde auf der Zwischenstation Kutno ein Aufenthalt von zwanzig Minuten und in Strzalkowo ein solcher von sieben Minuten genommen. Wichtig ist immerhin, daß stellenweise eine Geschwindigkeit von 115 Kilometern in der Stunde erreicht wurde. Die Rückfahrt von Posen nach Warschau nahm bei einer Fahrtunterbrechung in Kutno nur vier Stunden in Anspruch. Für die 300 Kilometer lange Strecke würde sich also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75 Kilometern ergeben, was im Verhältnis zum Westen noch sehr wenig ist, aber für unsere Verhältnisse immerhin schon einen Fortschritt bedeutet.

§ **Ein „Volkserzieher“!** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 43jährige Lehrer Maksimiljan Anderson zu verantworten, der angeklagt ist, in der Zeit vom Mai bis zum Juni d. J. sich an minderjährigen Mädchen vergangen zu haben. Anderson, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, machte zu den ihm in der Anklageschrift vorgeworfenen Vergehen folgende Angaben: Er war in einem Dorfe des Kreises Schubin in der dortigen Schule als Lehrer angestellt. Da die Ehe des Angeklagten kinderlos war, er jedoch Kinder sehr lieb hatte, habe er eine 13jährige Schülerin ganz besonders in sein Herz geschlossen. Das Gericht verurteilte A. zu 1½ Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren und Tragung der Gerichtskosten.

§ **Die Beisetzung des Kaufmanns Biernacki** und der beiden durch ihn ermordeten Kinder fand auf dem neuen katholischen Friedhof der Herz-Jesu-Gemeinde in Jagdschütz statt. Wie der „Dziennik Bydgoski“ meldet, hat man die Särge unauffällig von der Leichenhalle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee nach der Halle des oben genannten Friedhofes überführt. Durch die polnische Presse war mitgeteilt worden, daß die Beisetzung auf dem neuen katholischen Friedhof der Pfarrkirchen-Gemeinde stattfinden würde. Dort sollen sich auch Tausende von Neugierigen angesammelt haben, hauptsächlich Frauen mit ihren Kindern, von denen, wie das genannte polnische Blatt schreibt, hauptsächlich die Frauen eine drohende Haltung einnahmen, um den Kindermörder nicht auf den geweihten Friedhof zu lassen. Unterdessen fand jedoch die Beisetzung auf dem neuen Friedhof in Jagdschütz statt, und zwar in Begleitung eines Geistlichen, da sich die katholische Kirche auf den Standpunkt stellte, daß die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung vollführt wurde. Die Beisetzung Biernackis erfolgte jedoch nicht nach dem üblichen Zeremoniell.

§ **Bestrafte Diebe.** Wir berichteten seinerzeit, daß in einem Lokal an der Hermann-Frankestraße ein Molkereibesitzer, der dort eingeschlafen war, um die Aktentasche mit 5500 Złoty bestohlen worden war. Der Polizei gelang es bald darauf, die Täter zu verhaften. Die Diebe Franz Brzezinski, Stanisław Krasinski, Jan Mucha und Jan Wierzchosławski, die sich am Dienstag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatten, teilten die Beute unter sich. Der Bestohlene erhielt von dem Gelde nur 1000 Złoty zurück. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die geständig sind, zu je drei Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. — Ferner hatte sich der 26jährige Arbeiter Leon Schulz aus Josephinen (Wystem), Kreis Bromberg, wegen Diebstahls zu verantworten. Sch., der bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, drang im Dorfe Orlowo in der Nacht zum 12. August d. J. gewaltsam in die Wohnung des Arbeiters Nadolny ein. Der Angeklagte stahl Wäsche, Garderobe und Bargeld im Gesamtwerte von 600 Złoty. Schulz, der den Diebstahl eingesteht, wurde vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Schließlich hatten sich die Brüder Josef und Eduard Kosciolowicz aus Bromberg wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 12. September d. J. wurden dem Gastwirt Mrożyński von hier Weine, Schnäpse, Tabak- und Wurstwaren im Betrage von 700 Złoty gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf Josef und Eduard K., bei denen verschiedene aus dem Diebstahl herrührende Gegenstände vorgefunden wurden. Die Angeklagten bestreiten, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurden jedoch vom Gericht zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Einem Taschendiebe zum Opfer gefallen** ist der rumänische Staatsbürger Jan Miklasz. Er befand sich auf einem Straßenbahnwagen und bemerkte nicht, wie ihm ein leider unerkannt entkommener Dieb mit einer Rasierklinge die Jacketttasche aufschnitt und ihm 1900 Złoty sowie drei Wechsel über je 100 Złoty stahl. Den Diebstahl hat wahrscheinlich ein korpulenter, sehr gut gekleideter Herr im Alter von 40 bis 45 Jahren verübt, der sich während der Fahrt einmal sehr dicht an den Bestohlenen herandrängte und dann bald darauf verschwand.

§ **Schwerer Unfall.** Von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde gestern nachmittag gegen 5 Uhr kurz vor der Ecke Danzigerstraße und Bleichfelderweg die 71jährige Frau Franziska Szmeja, Danzigerstraße 104 wohnhaft. Die alte Frau wurde beim Überqueren des Straßendammes vom Wagen erfaßt und kam unter die Räder zu liegen, wodurch sie ziemlich erhebliche Kopfverletzungen sowie einen Schulterbruch davontrug. Die Verunglückte wurde nach dem Krankenhause geschafft. Wie Augenzeugen des traurigen Vorfalls bekunden, soll die Frau an ihrem Unglück selbst die Schuld tragen, da sie beim Überschreiten der Straße die nötige Vorsicht außer Acht ließ.

§ **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Elisabethstr. (Sniadeckich) und Rinkauerstr. (Pomorska) stieß die Autodroschke Nr. 6 mit dem Motorrad PZ 45 200 zusammen, das von dem Elisabethstr. 44 wohnhaften Max Paschke gesteuert wurde. Der Motorradfahrer erlitt eine leichte Verletzung des rechten Fußes. Das Motorrad wurde beschädigt. — Władysław Szczeczynski, Weidenstr. (Ugory) 22, meldete der Polizei, daß er in der Adlerstraße mit seinem Auto mit einem Motorrad zusammengefahren sei, wobei sein Auto beschädigt wurde. — In der Elisabethstraße wurde ein junges Mädchen von einem Personenauto überfahren. Es erlitt eine Verletzung der rechten Hand. — Zu einem Autozusammenstoß kam es an der Brücken- und Burgstraße, und zwar zwischen dem Lastauto PM 52 832 und der Autodroschke PZ 12 129. Die Autodroschke wurde bei dem Zusammenstoß stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Fahrraddiebstahl.** Juljan Majewski, im Kreise Bromberg wohnhaft, meldete der Polizei, daß man ihm vom Hofe des Hauses Posenerstraße 1 ein Fahrrad gestohlen habe. Es handelt sich um ein Rad Marke „Tornedo“, Reg.-Nr. 4480 Bromberg-Kreis, ohne Schutzblech, mit nach oben gebogener Lenkstange, auf dem Vorderrad ein neuer Reifen. Das Rad hat einen Wert von etwa 220 Złoty. Von dem Täter fehlt jede Spur.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Frau Helene Chuda meldete der Polizei, daß Einbrecher in ihr Fleischwarengeschäft, Posenerstraße 10, eingedrungen sind und dort verschiedene Wurstwaren im Werte von 230 Złoty gestohlen haben. — Dem Friseur Jan Pruski, Chausseestr. (Grunwaldzka) 68, wurde Wäsche im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Der Friedrichstr. (Długa) 2 wohnhafte Josef Stosik meldete der Polizei, daß Einbrecher ihm für etwa 75 Złoty Fahrradteile entwendet haben. — Der Landwirtsfrau Klara Schmidt, im Kreise Schubin wohnhaft, stahl ein Mann von dem auf der Naklerstraße stehenden Wagen die Handtasche mit 40 Złoty Inhalt. — In eine Wohnung des Hauses Adlerstr. (Orla) 24 drangen durch ein Fenster Einbrecher ein und stahlen etliche Messer im Werte von etwa 50 Złoty. — Mit Hilfe eines Nachschlüssels verschafften sich Diebe Einlaß in eine Wohnung des Hauses Thornerstr. 164, wo sie einer der dortigen Mieterinnen 60 Złoty stahlen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

*

* **Czarnikau** (Czarnkow), 10. November. Als sich der Landwirt R. Pawlak aus Romanowo nach Kolmar begab, um auf dem Markt eine Kuh zu kaufen, wurde er im Walde von zwei Banditen überfallen und durch vorgehaltenen Revolver gezwungen, seine Barschaft von 150 Złoty herauszugeben.

* **Wissek** (Wysoka), 10. November. In einer der letzten Nächte brach aus bisher unbekannter Ursache bei dem Ansiedler Subczynski ein Feuer aus, das die Scheune mit Getreide und Maschinen einäscherte.

z. **Strelno** (Strzelno), 10. November. Glück im Unglück. Am vergangenen Donnerstag wurden die siebenjährige Anna Dutkow und die zehnjährige Helene Barczak in der ul. Św. Ducha durch ein Lastauto überfahren. Glücklicherweise wurde die Barczak nur ganz leicht verletzt, während die Dutkow nur wenig schwerere Verletzungen davontrug.

z **Inowrocław,** 10. November. Vor Gericht hatte sich die 23jährige Helene Blochacz von hier wegen Diebstahls von vier Hühnern aus einem verschlossenen Stall zu verantworten. Zu ihrer Verteidigung führte sie an, daß der Stall offen war, was der Geschädigte jedoch bestreitet. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Arrest.

* **Japkowo, Kr. Wongrowitz,** 10. November. Diebesfrechheit. Diebe statteten dem Landwirt Cienszora einen unerbetenen Besuch ab und stahlen den größten Teil eines am Vortage geschlachteten Schweines. Mehrere frischgebackene Brote wurden ebenfalls mitgenommen.

Posen (Poznań), 10. November. Der Arbeiter des Städtischen Elektrizitätswerks Kasimir Swiatek, der bei einem Streit in einer Gastwirtschaft am Jersitzer Markt von einem Arbeiter Krys durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde, ist gestern im Stadtkrankenhause gestorben. Der Messerheld, ein 29jähriger Chauffeur, wurde in Untersuchungshaft genommen. — Mit einem gefälschten Paß versuchte eine gefährliche Schwindlerin namens Regina Czejczyńska aus Myślibórz, Kreis Konin, die wegen verschiedener Wechselfälschungen eine Erholungsreise ins Ausland unternehmen wollte, über die Grenze zu kommen; sie wurde jedoch noch rechtzeitig in Posen festgenommen, wo sie sich ein Visum zu beschaffen versuchte. Sie trat in dem Paß unter dem Namen einer Fürstin Eljana Czartoryska auf. Sie mußte nun statt der Reise ins Ausland den Gang in das hiesige Gerichtsgefängnis antreten. — Mit dem Kraftwagen seiner Mutter ist der jugendliche Witold Krzyżański von hier seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Das für die Vergnügungsreise nötige Kleingeld hatte er sich dadurch beschafft, daß er seiner Mutter mehrere Fleischermaschinen entwendete und sie bei einem hiesigen Altwarenhändler zu Gelde machte. — Aus dem Treibhause eines Andreas Mieloch auf der Kommenderie stahlen „Blumenliebhaber“ für 1000 Złoty Rosen. — Aus dem Kurzwarengeschäft von Sigmund Bessert in der fr. Großen Berlinerstraße 49, das schon wiederholt von Einbrechern besucht wurde, stahlen in der vergangenen Nacht schwere Jungen Hemden, Stoffe, Leinwand und Bargeld im Gesamtwerte von 5000 Złoty.

* **Kempen,** 10. November. Dem sicheren Tode entronnen. Der Eisenbahner Wawrzynkowski war auf dem Bahnhof in Podzamcze beim Rangieren beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte er einige Meter vor dem fahrenden Waggon auf die Schienen. Im letzten Augenblick erfaßte er einen Puffer des Waggons und zog sich daran von der Erde hoch. Nach einigen Metern konnte er unversehrt abspringen. Seiner Geistesgegenwart hat er es zu verdanken, daß er nicht von den Rädern zermalmt wurde.

* **Jarotschin,** 10. November. Ein geheimnisvoller Banknotenraub wurde in dem internationalen D-Zug, der auch Jarotschin passiert, verübt. In dem Augenblick, als der Zug in Jarotschin einfuhr, stellten zwei Passagiere der 2. Wagenklasse, der Direktor der Schweizer Versicherungsgesellschaft, Paul Alther aus Zürich, und sein Begleiter Jakob Olecki fest, daß sie beraubt worden waren. Beide waren eingeschläfert und ihnen eine größere Summe Geldes in ausländischen Valuten gestohlen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wegen des Staatsfeiertages sind die Wasserstandsnachrichten heute ausgeblieben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 261

Statt besonderer Anzeige!

Die Geburt einer **Tochter** zeigen hocherfreut an

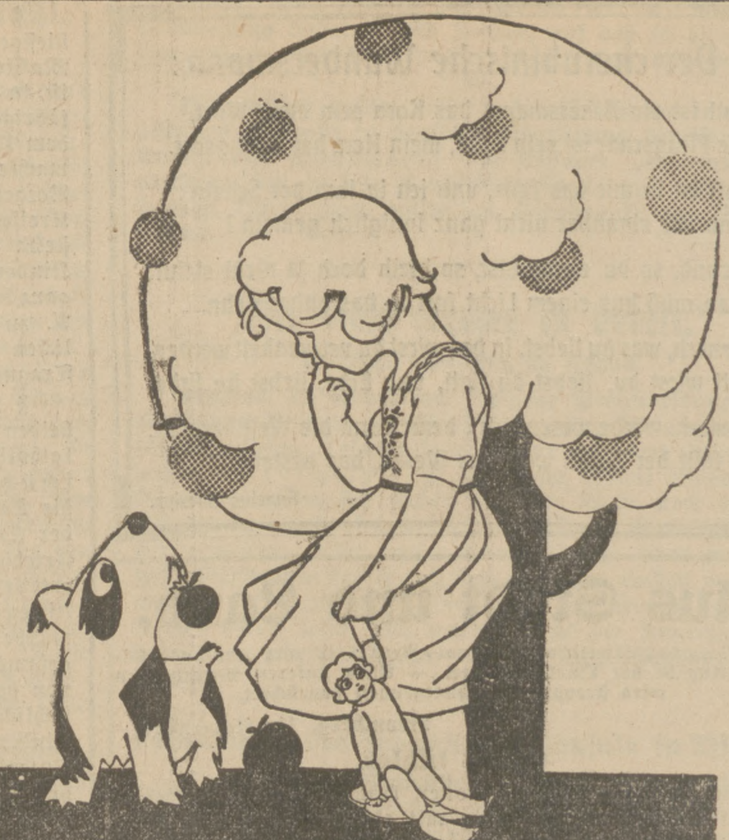
Dr. Dirksen

und Frau geb. von Meding.

Borkowo, den 10. November 1931
z. Zt. Staatl. Frauenklinik Danzig-Langfuhr
Privatstation Prof. Fuchs. 10391

Ihr Pfefferkuchen — nur mit unserm Gewürz.

Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie
10388 *Bydgoszcz, Gdańska 5.*



»Meine Mutti gibt mir täglich Scott's Emulsion,

darum bin ich immer gesund und froh, habe kerzengerade Glieder und rote Wangen". Viele Millionen Kinder sind in allen Kulturländern mit Scott's Emulsion großgezogen und gesund erhalten, weil dieses vitaminreichste Präparat die Kinder vor Rachitis und Infektionskrankheiten wie Keuchhusten, Diphtherie, Grippe usw. schützt. Scott's Emulsion ist leicht verdaulich und schmeckt angenehm, doch muß es die Echte sein. Scott ist aus standardisiertem Medizinal-Tran hergestellt, der

1000 Einheiten Vitamin A u. 333 Einheiten Vitamin D

per Gramm enthält.

Habe mich in **Bydgoszcz** als

prakt. Arzt u. Geburtshelfer

niedergelassen und die Wohnung des verst. **San.-Rats Dr. Schendell** bezogen.

Dr. L. Brunk

Telephon 1368 **Gdańska (149) 42**
Sprechstunden von 10326
9—10½ Uhr vorm. u. 3½—5 Uhr nachm.

Den

Autoführer-Schein

erlangt die Person, welche die Auto-Kurse

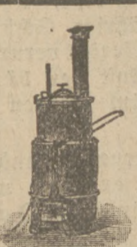
Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende

Sonder - Unterricht.

Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 10107

Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffel sortiermaschinen
Kartoffel-waschmaschinen



Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen

in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 20030

Bracia Ramme

BYDGOSZCZ

ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14b)

Drock's Hotel, Danzig

vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt seine **Zimmer 3,50 G.**
inkl. Heizung und Bedienung. 10379

Ernst Heyn
Elektro - Großhandlung
Danzig - Langfuhr,
Brunshöferweg 30. 10378

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpfte
„Żywiecer" Teppiche
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen

„DeKora"
Gdańska 10/165
I. Stock.
(Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 10032

Hebamme

erteilt praktischen Rat, guter Erfolg u. Diskretion zugesichert. 4279
Danek, Dworcowa 66.

Gedichte

ernsten und heiteren Inhalts. 3589
Weber, Marsz. Focha 8.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Unterricht

in Einzelfächern, wie: **Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie,** 10316 monatlich 15.— zł.

G. Vorreau,
Bücher-Revisor,
Bydgoszcz, Marsz. Focha 10.

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Jahresabschlüsse Aufarbeitungen sämtlicher Geschäftsbücher werden äußerst billig ausgeführt. Uebernehme auch stundenweise die **Führung von Handelsbüchern.** 10290
ul. Petersona 16, I. r.

Französisch, Englisch, Polnisch, 4456 erteilt im Ausl. dipl. priv. Sprachenlehrerin, d. dtsch. Sprache mächt. Gute Refer. Bill. Preise. **Swiętojańskastr. 19, W. 7**

Schwarzwild-Abschuß

gesucht von älterem Herrn. Abschuß darf nicht zu anstrengend u. muß in kurzer Zeit zu erledigen sein. Genaue Angebote mit Preis unter **D. 10079** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gardinen u. Bettdeck.
werd. gespannt **Gamma 5.**
4130

Radio - „Telefunken"

340 W. Wechselstrom 10382 340 G. Gleichstrom
arbeitet ohne Antenne.
Schon jetzt lieferbar.
Vorführung jederzeit von 13—18 Uhr.

B. Jączkowski, Bydgoszcz, Gdańska 23. :-: **Telefon 930.**

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 4472

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg
im **In- und Ausland**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9979
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.

Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

Nur mit dem 9999

Schnelldämpfer „Ideal"

kann man sparsam dämpfen und die Kartoffel rationell verwerten. Jeden **Sonnabend,** zwischen 11-12 Uhr, findet

ein Probedämpfen

auf meinem Lager, **Dworcowa 28** (früh. Nr. 84/85) statt.

J. SZYMCZAK
Landmaschinenfabrik **BYDGOSZCZ**

Pappteller
Tortenunterlagen
Papierservietten
Tisch- u. Menukarten
Tischläufer
Küchenspitzen
Schrankpapier

A. Dittmann,
T. z o. p.
Bydgoszcz,
Marszałka Focha 6,
Telefon 61.

Baubeschläge
Möbelbeschläge
Neumann & Knitter 10036
Stary Rynek. **Tel. 141.**

Sämtliche
Tischlerarbeiten
sowie
Reparaturen
werden zu **billigsten** Preisen aufs beste ausgeführt. 9935
Ks. Skorupki 14.

„Lukullus"-Schokoladen

sind gut und billig.

Als besonders preiswert offerieren:

„Block"-Schokolade	250 g.	p. Tafl.	zł 1.20
"	50	" "	" 0.30
„De Maison" "	500	" "	" 2.80
" "	200	" "	" 1.25
" "	100	" "	" 0.70
„Deserowa" "	100	" "	" 0.75

Kostproben in unseren Geschäften gratis.
Wiederverkäufer erhalt. Vorzugspreise.

„LUKULLUS"
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
BYDGOSZCZ

ul. Poznańska 16	Telefon	1670
Pl. Teatralny 1	"	2316
ul. Dworcowa 98	"	1390
ul. Dworcowa 89 (am Bahnhof)	"	845

10308

Chice und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 3976 **Jagiellońska 42, I.**

Feinste Filetarbeiten werden ausgeführt 1110 **Jasna 23, 1 Tr. rechts.**

1 **Paar neue Waschleder-Damenhandschuhe** wurden gestern Abend scherzeshalb, im Deutschen Theater eingesteckt. Ich bitte dieselben i. d. Geschäft. d. Deutsch. Rundschau abzug. 10387

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Śniadeckich Ecke Pomorska. 9951

Heirat

Landwirtstochter

28 J., evgl., w. die vätl. 200 Mrg. gr. Wirtschaft erbt, sucht a. dies. Wege ein. solid., tücht. Landw. **zwecks Heirat** kennen zu lern. Off. m. Bild, welch. zurückges. w., u. **A. 10361** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann

39 J. alt, Industrieller, wünscht Bekanntschaft ein. vermögend. Dame **zwecks Heirat.** Ernstgemeinte Offerten mit Bild unter **G. 4485** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine Tochter,

deutsche Jüdin

a. gt. Hause, 24 J., hübsch. Aeuß., lb. Wesen, sehr wirtsch. u. tüchtig, mit kompl. Ausst., die Bekanntsch. ein. charakterv. Herrn, dem es an ein. gemütl. Heim geleg. ist, **zwecks Heirat.** Offert. unter **R. 10229** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Anonym zwecklos.

Für **Fräulein,** 22 J. alt, evgl., hübsche, schlanke Erscheinung, dunkelbl., ca. 100 Mille Vermög., eventl. mehr, wird die **Bekanntschaft ein. nett. Herrn** aus besser. Kreis. mit guter Position **zw. Heirat** gesucht. Gefäll. Offert. unt. **R. 4438** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Damen, welch. wünsch.

glückliche Heirat

sof. Auskunft kostenl.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 3985

Möchte hierdurch jung. gut aussehendes 10312

Mädel zwecks Heirat

kennen lernen. Bin 38 Jahre alt, verwitwet, Beamtenberuf. Zuschr. nur mit Bild unter **Sp. 77522** an **Rudolf Mosse, Berlin-Spandau.**

Landw. Beamter

29 J. alt, evang., mit 12 000 zł Verm. sucht in Landw. od. Stadtgrundst. einzuheiraten Off. u. **C. 4330** a. d. G. d. Z.

Geldmarkt

1. Hypothek

Zł. 30000, auf prima Motormühlen-Grundstück in Pommerellen, Wert Zł. 180000, gesucht. Offerten unter **P. 10335** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

30—35000 Zł.

zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück i. Bydgoszcz (Wert 150000 Zł.) von gleich gesucht. Off. unter **O. 4499** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mühlenbeteiligung od.-Pachtung sucht **Mehlgroßverbraucher.** Ang. u. **W. 10356** an d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Administrator

mit 30-jähriger Praxis, übernimmt **Wirtschafts-Beratung od. größ. Begüterung** zur Bewirtschaftung m. **Kautionsstellung.** Anerkannter Vieh- und Ackerwirt. Offert. unt. **B. 10129** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Landwirt

evgl., 26 J. alt, d. deutsch. u. poln. Spr. auch fast in Schrift mächtig, 2½ Jahre fremde Praxis auf intensiv. Rübenwirtsch., gute Zeugnisse vorhanden, sucht vom 1. 12. 31 od. spät. Stellg.

als alleiniger oder 2. Beamter

möglichst Dauerposit. Offerten unter **R. 10328** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt

evgl., 26 J. alt, höhere Schulbildg., **sucht** mit mehrjährig. Prax. auf größeren Gütern zum 1. Januar 32 anderen

Wirkungskreis.

Offerten unt. **M. 10227** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ldw. Beamter

mit langj. Praxis auf größeren, intensiv bewirtschaft. Gütern, **sucht** wegen Wirtschaftsänd. **Stellung** vom 1. 1. 1932 oder später. Buchführ., Gutsvorst.- u. Steuersachen, perfekt Polnisch. Angebote unt. **J. 10313** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, erfahrener

Kaufmann

(Kolonial-Branche), z. Zt. in Stellung, 25 J. a., evgl., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht** ab 1. 12. 31 od. spät. möglichst **selbständige Stellung,** da bis jetzt so gearb., evtl. als Filialleiter od. Geschäftsführ. Kann, wenn nöt., 2000 Zł. Kaut. stellen. Gefl. Angebote unt. **J. 10210** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Spezialist

Dauer - Wasserweller, sucht von sof. od. später **Stellung.** Off. unt. **Nr. 10374** an d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Konditor

mit allen Arbeiten vertraut, **sucht** von sofort **Stellung.** Offerten unt. **D. 4468** a. d. G. d. Z. erb.

Koch m. gut. Zeugn. **sucht Stellung;** empfiehlt sich auch zu **Festlichkeiten.** Meld. an **Fr. Mierzuchowska, Bydg.,** Warszawska 8. 4510

Selbständ. Gärtner

25 J. alt, evgl., beid. Spr. mächt., ehrl., fleißig, zuvorkomm. u. tücht., mit all. ins Fach schlag. Arb. gut vertr., sucht wegen Verheiratg. ebensolche

passende Stellung

a. größ. Gute v. 1. 12. od. 1. 1. 32. Gute Zeugn. steh. z. Seite. Off. u. **P. 4500** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer

sucht Stell. v. 1. 4. 1932 zu 50—150 Milchkühen. Bin guter Viehpfleger und Kälberzücht. Gute Empfehlung. vorhand. Oberschweizer **F. Szyszke, Chrząstowo,** poczta Nakło, powiat Wyrzysk. 10329

Suche für **meinen Sohn,** der 2½ J. Konditor gelernt, v. sofort Stellung

i. Konditorei od. Feinbäckerei,

wo er seine Lehrzeit beenden kann. Meldung an **Johann Rückmann, Iwno,** pocz. Kcynia, p. Szubin. 4507

Jüng. Buchhalterin

3 J. Prax., in all. Büroarb. best. vertraut, **sucht Stell.** Off. unt. **L. 4491** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderliebe **Beamtentochter,** evgl., 21 J., mit gut. Näh- und Plättkenntn., **sucht Stellung**

als Haustochter

am liebst. in Gutshaushalt. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Freundl. Angebote unter **Z. 10360** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen

24 Jahre alt, kathol., ehrl. und willig, aus gutem Hause, **sucht**

Stellung

in einem besser. Haushalt zu 1—2 Kind. oder **als Stütze d. Hausfrau.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Evtl. auch in ein. polnisch. Hause, um sich gleichzeit. in der poln. Sprache zu vervollkommnen. Offert. unter **U. 10247** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 27 J. alt, die sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht** von sof. od. 15. 11. **Stellung a.**

Mädchen für alles

od. einfache Stütze, am liebsten in Bromberg Koch- u. Nähkenntnisse, sow. gute Zeugn. vorh. Gefl. Angeb. u. **S. 4506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche f. meine Motor- u. Wasserm. einen kräft.

Müllerlehrling

Sohn achtb. Elt. Meldungen bei **H. Buhse, Rudki,** Post und Bahn Trzemeszno. 4497

Ein Lehrling

der Lust hat, das Bäckerhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten. 10380
Wilhelm Dittmer, Bäckermeister, **Nowawieś - Wielka,** pow. Bydgoszcz.

Suche z. 1. Jan. 32 evgl.

Erzieherin

mit poln. Unterrichtserlaubnis zu 2 Mädels der 3. Vorschulklasse. Zeugnisse und Gehaltsang. an 10369
Frau v. Gordon, geborene Grfn. Klinckowstroem, **Pol ki Konopat,** p. Terespol, Pomorze.

Erfahrene, gebildete

Kinderpflegerin

zu zweijährig. Mädchen u. 9 Mon. altem Knaben per 1. Januar nach **Łódź** gesucht. In Frage kommt nur absolut zuverlässige, vertrauenswürd. Person, die über erstklassige Referenzen verfügt. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugniss., Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf erbeten an **Frau L. Schweikert, Łódź,** Stolczanska 220. 10347

Damen

die die **ff. Küche** erlern. wollen, können eintret. Bedingung. geg. Rückporto. 4477
Küchenmeister **Gressler,** Marsz. Focha 29, II.

Aelteres, erfahrenes

Mädchen

das gut kochen kann u. mit aller Hausarbeit vertraut ist, wird vom 1. Jan. 1932 für landw. Beamtenhaushalt **gesucht.** Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüche zu richten unter **B. 10370** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelisches

Hausmädchen

wird von sofort gesucht. Offerten unter **V. 10354** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. dtsch. **Stubenmädch.** nach Warschau gesucht **Kołłątaja 6,** I. rechts. Vorstellung zw. 5-6 Uhr 4509

Zahntechnikerin

in Gold- und Kautschuktechnik selbständig und gut arbeitend von sofort oder später gesucht. Gefl. Offert. u. **R. 10348** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Kleines Haus mit Gärtchen zu kauf. ges. Angeb. u. **J. 4489** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kl. Landwirtsch., besth. a. 7 Mrg. Land u. 18 Mrg. Pachtland u. Inv., sof. zu verkauf. **Bydgoszcz, ul. Kujawska 145.** 4493

Privatwirtschaft

von 134 Mrg. (Weizen- u. Roggenb.) mit voll. Inventar zu verkaufen. **St. Jarmuż, Dochanowo,** p. Gorzyce, pow. Żnin. 10362

Guterh. **Herrenzimmer** oder **Klubgarnitur** zu kauf. ges. Off. u. **K. 4490** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbel

gebraucht, alle Sorten in gutem Zustande, auch kompl. Zimm. verkauft **Bydgoszcz, Okole, Jasna 25,** im Hof. 4439

Teppich, 2½ × 3½, fast neu zu verkaufen 4508
Szczecińska 7, W. 5.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698 10031

Pneumatik

für Huppfeld-Piano m. **Antriebmotor** zu verkf. Anfragen unt. **U. 10353** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtsbäume

mehrere Waggons treffen ein. Verkauf wie im vorigen Jahre zu bill. Preise. Bestellung. beizeiten: **Dworcowa 12,** IV rechts. 4512

Wohnungen

3-Zimmerwohnung mit Nebeng., Zentr. (Seit.-Str.), bis 2. Etg., p. sof. gesucht. Off. unt. **M. 4494** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, renov. z. verm. Off. unt. **T. 4511** an die Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten.
10321 **Lipowa 7,** part.

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu **verm. Chocimska 10, W. 2.** 4326

Lastauto

zu allen Transporten.
10033 **Telefon 15 u. 16.**

Für die Herbst-Pflanzung!

Mehrere Tausend **Obstbäume** als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen**

Frucht- u. Beerensträucher als: **Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,**

Schling- u. Kletterpflanzen als: **Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein** etc.,

Heckenpflanzen als: **Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,**

Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,

perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,

Alleebäume, Trauerbäume,

ca. 15000 Rosen, hochstämmig, **Busch, Polyantha- und Kletterrosen,** in über 100 allerbest. Sorten,

in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 10027

Morgen, Donnerstag



Frische Blut-, Leb.-Semmel- u. Grützwurst nebst guter Suppe 9561
Eduard Reeck,
Sniadeckich 33, Tel. 1534

Morgen!

Donnerstag, 12. 11. 31, 8 Uhr abends:

Stadttheater

der weltberühmte tschechische Männerchor

„OPUS"

Dirigent:
Prof. W. Steinmann.
Kartenvorverkauf an d. Kasse d. Stadttheat. u. Buch- u. Musikalienhandl. **Jan Idzikowski, Gdańska 23.** 10384

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Donnerstag den 12. November 1931.

Pommerellen.

11. November.

Graudenz (Grudziądz).

Das Jubelfest des Sportklubs Graudenz.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand im „Tivoli" eine Delegiertenversammlung der Danzig-Pommerellischen Radsportlichen Vereinigung statt, die vom Vorsitzenden, Kaufmann Moser-Danzig, geleitet wurde. Paul Neubert berichtete über das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren im August d. J. in Konitz. Die übrigen Beratungspunkte betrafen lediglich interne Angelegenheiten der Vereinigung. An diese Versammlung schloß sich um 12 Uhr ein gemeinsames Mittagessen an.

Der Sportklubvorsitzende begrüßte die Teilnehmer, insonderheit das Ehrenmitglied Mathesius-Danzig, Studienrat Heidelck und die Gäste vom Sportklub „Preußen" aus Danzig, die zum ersten Male in Graudenz weilten. Namens des Vereins „Preußen" dankte Sportskamerad Laskowski.

Den Clou der ganzen Veranstaltung bildete das abends von 7 Uhr ab im Gemeindehause veranstaltete Gala-Saalsportfest. Einen imponierenden Anblick bot der das Fest einleitende Aufmarsch der einzelnen Abteilungen des Sportklubs, die von den Radfahrern der D. P. R. V. mit vier Bannern umkreist wurden. Mit Begrüßungsworten begann Stadtrat Duday das eigentliche Programm. Im Auftrage des D. P. R. V. überreichte das Ehrenmitglied Zahnarzt Mathesius-Danzig dem Vorsitzenden des S. C. G., Georg Duday, als Angebinde der Vereinigung eine Weinkanne. Studienrat Heidelck wurde vom S. C. G. durch dessen Vorsitzenden das Diplom der Ehrenmitgliedschaft überreicht, wofür der Geehrte in kurzen, treffenden Worten seinen Dank sagte. Pfarrer Dieball beglückwünschte den S. C. G. zu seiner 25jährigen treuen Wirksamkeit im Interesse der Jugendpflege namens der evangelischen Kirchengemeinde. Es folgten noch kurze Glückwunscherklärungen des Vertreters des Baltischen Tourenklubs, der einen Bannernagel überreichte, sowie der Vereine R. V. Konitz und „Preußen"-Danzig. Das sportliche Festprogramm des Abends begann mit einem Sechser-Damenschulreigen des Baltischen Tourenklubs-Danzig; daran schlossen sich ein Sechser-Schulreigen der 2. Mannschaft des S. C. G., sowie ein Sechser-Schulreigen der Damen des S. C. G. Weiter gab es ein Sechser-Kunstfahren der Herren des S. C. G., ein solches der Herren des Baltischen Tourenklubs sowie ein Sechser-Kunstfahren der Damen des S. C. G. Überaus starken Beifall erzielte das Duett-Kunstfahren vom S. C. G. (P. Neubert — Senkbeil). Die beiden Fahrer, zunächst jeder auf eigenem Rade, dann gemeinsam auf einem Rade, zeigten in der Tat schwierige, dabei exakt ausgeführte Produktionen. Ein Sechser-Steuerrohrreigen der Graudenzer erregte ebenfalls großes Interesse. Im übrigen bestand das reichhaltige Programm noch aus originellen, grotesk anmutenden Boden-Übungen der Turner, Preis-Radballspielen zwischen S. C. G. und Balt. Tourenklub, bei denen S. C. G. in den ersten beiden Treffen mit 8 : 0 und 3 : 0 und schließlich im Entscheidungskampf mit 7 : 4 siegte. Ballgymnastik der Damen des S. C. G. auf der Bühne und tüchtiges Barrenturnen stellten den Rest der Abendfestfolge dar. Der Vorsitzende des D. P. R. V., Kaufmann Moser, überreichte den Siegern in den Reigen- und Radballspiel-Konkurrenzen die errungenen Preise, und zwar für den Schulreigen der Herren-Abteilung des S. C. G. mit 8 . 16 Punkten (der Balt. Tourenklub erzielte als zweiter 7 . 91 Punkte); für den Kunstreigen ebenfalls der Herren-Abteilung des S. C. G. Für das Kunst-Duettfahren wurden, obwohl es außer Konkurrenz stattfand, den beiden Ausführenden ebenfalls Preise zuteil. Die Prämienempfänger im Radballspiel waren Wodzak und Bollewski (S. C. G.). Vor dieser Preisverteilung waren noch die 22 Prämien für die Siege in den drei Rennveranstaltungen des D. P. R. V. im Laufe des letzten Jahres den Betreffenden übergeben worden.

Nachmittags 2 Uhr hatte im Rahmen der Festveranstaltungen Sportklub Preußen in Danzig (Liga) gegen die 1. Mannschaft des S. C. G. ein Fußballwettspiel ausgetragen. Das Spiel endete mit 8 : 3 (5 : 2) zugunsten der Danziger Gäste. *

× **Auch in Graudenz Mangel an Volkszählungskommissaren.** Der Magistrat wendet sich öffentlich an die Bevölkerung mit der Bitte, daß sich mehr Leute zur Übernahme des ehrenamtlichen Postens eines Zählkommissars melden und bei der für den Staat so wichtigen Zählarbeit mitwirken möchten. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 2. bis zum 7. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 34 eheliche Geburten (22 Knaben, 12 Mädchen), darunter zwei Zwillingspaare (in einem Falle beides Knaben, im andern Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 4 Kinder bis zu einem Jahre (sämtlich Mädchen). *

× **Über Veränderungen im Vorstande der Fabrik Herzfeld & Victorius** waren in hiesigen Blättern teils unrichtige, teils ungenaue Angaben gemacht worden. Dazu gibt die Firma folgende Aufklärung: Ingenieur Lucjan Kołudzki kränkelte seit längerer Zeit und weilte vom 1.—16. Mai d. J. auf Urlaub. Es vertrat ihn der vom Aufsichtsrat delegierte Ingenieur Antoni Słaboszewicz aus Warschau. Schließlich verschlimmerte sich aber der Gesundheitszustand von Ing. Kołudzki derartig, daß er sich gezwungen sah, von seinem Posten zurückzutreten. Den Vorstand bilden gegenwärtig: Diplom-Ingenieur Zbigniew Jagodziński aus Graudenz und Ingenieur Słaboszewicz aus Warschau. Zu Verwaltungsdirektoren wurden ernannt die Herren Karl Passon und Witold Wielogłowski, beide aus Graudenz. *

v **Einen Unfall** erlitt die in einer hiesigen Schuhfabrik beschäftigte Arbeiterin Helene Senkbeil. Sie zog sich den Bruch eines Fingers der rechten Hand zu. *

× **Wer ist der Besitzer?** Vor einigen Tagen zeigte ein hiesiger Bürger der Polizei an, daß bei ihm jemand ein Fahrrad eingestellt und dies bisher nicht abgeholt habe. Interessenten können sich im 1. Polizeikommissariat, Rathaus, melden. *

•

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Thorn (Toruń).

Kampf gegen Diphtherie und Scharlach.

Der Stadtpräsident wendet sich mit einem Aufruf an die Elternschaft und weist darauf hin, daß in den letzten Wochen unter den einheimischen Kindern eine sehr bösartige Diphtherie ausgebrochen ist, die nicht selten tödlich verläuft. Daher ist es ein Gebot des Augenblicks, daß die Eltern ihre Kinder vom zweiten Lebensjahre ab möglichst frühzeitig gegen diese Krankheit impfen lassen.

Der Magistrat Thorn hat gemeinsam mit der Krankenkasse Schutzimpfungen organisiert. Hier werden während der Dauer von sechs Wochen alle vorgeführten Kinder gegen Diphtherie und Scharlach unentgeltlich schutzgeimpft.

Diese Impfungen beginnen am 10. November und dauern, mit Ausnahme der Sonntage, bis zum 25. November. Die Impflokale und Impfzeiten sind folgende:

1. Gemeindeschule in der Gerechtestraße (ul. Prosta), täglich von 2—3 Uhr nachmittags;
2. Gemeindeschule in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza), täglich von 3—4 Uhr nachmittags;
3. Gebäude der Krankenkasse in der Hindenburgstraße (ul. 3 maja), täglich von 1½—2½ Uhr nachmittags und
4. Gemeindeschule in der Leibitscherstraße (ul. Lubicka), täglich von 3—4 Uhr nachmittags.

Die Termine der zweiten und dritten Impfung geben die amtierenden Ärzte den Eltern bekannt.

Der Stadtpräsident macht darauf aufmerksam, daß die kostenlos zu impfenden Kinder zur Erstimpfung der nächstbelegenen Impfstelle bis spätestens 25. November vorzuführen sind, da es späterhin nicht mehr möglich ist, die erforderlichen drei Impfungen im Verlauf von je zwei Wochen durchzuführen.

Kinder mit Fieber, mit weit vorgeschrittener Tuberkulose sowie mit Nierenentzündung dürfen nicht geimpft werden! Desgleichen ist die Impfung bei Kindern, die die Diphtherie bereits überstanden haben, nicht erforderlich. Für alle anderen Kinder ist die Schutzimpfung unschädlich und die sehr selten zu erwartenden unbedeutenden Reaktionen gegen die Impfung stellen nichts dar gegen den Schutz, der den Kindern der in ihren Folgen manchmal schrecklichen Krankheit gegenüber gewährt wird. * *

---

t **Japanischer Besuch.** Am Montag und Dienstag weilte in privater Eigenschaft der Rat im japanischen Handelsministerium und Delegierte des Exporteurverbandes in Japan, Herr Nagayori Hodsumi, in unserer Stadt. * *

‡ **Gegen die Straßenreinigungsgebühr,** deren Zahlungsbefehle kürzlich vom Magistrat an die Hausbesitzer versandt wurden, soll nach neuester Auskunft des Haus- und Grundbesitzervereins grundsätzlich nicht reklamiert werden, da sie nach einem Gutachten des Rechtsanwalts Spitzer-Bromberg zu Recht besteht. Es empfiehlt sich jedoch in allen Fällen, die Front nachzumessen und dann Einspruch einzulegen, falls die Berechnung nicht stimmen sollte. Die Berechnung wird wie folgt vorgenommen: Die Länge der ganzen Grundstücksfront an der Straße, mit 6 multipliziert, ergibt in Rubrik 2 die Anzahl der Quadratmeter. * *

t **Die mittelalterliche Wasserleitung,** die Anfang September bei Kanalisationsarbeiten in der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) entdeckt und freigelegt wurde, wurde dieser Tage aus dem Erdreich herausgenommen. Nach gründlicher Reinigung mit Karbolineum, das die Schimmelpilze entfernen soll, und nach Behandlung mit einem Spezialpräparat, das der Konservierung des Holzes dient, wird ein Teil der Wasserleitung im städtischen Museum Aufstellung finden. Andere Teile werden dem Polytechnikum in Warschau und dem dortigen Institut für Wasserleitungen und Kanalisation übergeben. — Der seit über zwei Monaten aufgerissene Teil der genannten Straße ist nun endlich zugeschüttet und wird gepflastert. Die Freigabe für den Verkehr erfolgt dieser Tage. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten gegen 10 Uhr Eier 2,20—2,70, Butter 1,70—2,20, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,60, Kürbis und rote Rüben pro Kilo 0,15, Mohrrüben pro 3 Pfund 0,25, Kohlrabi pro Pfund 0,25—0,30, Spinat 0,30—0,40, Wruken pro Stück 0,05—0,20. Die verschiedenen Kohlsorten waren fast unverändert, ebenso gab es bei großem Angebot Geflügel zu den bekannten Preisen. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** In der Nacht zum Sonntag ließ sich ein Mann namens Dypczyński im betrunkenen Zustande zu schweren Ausschreitungen hinreißen. In der Seglerstraße (Żeglarska) verletzte er einen Schutzmann, der ihn zur Ruhe ermahnt hatte, mit einem spitzen Gegenstand am Kopf. Auch ein hinzueilender Kriminalbeamter wurde von dem Trunkenbold übel zugerichtet. Dieser Vorfall hatte bereits am Montag ein gerichtliches Nachspiel. D. hatte sich vor dem hiesigen Burggericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt usw. zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. * *

t **Anscheinend kommunistische Inschriften** wurden Montag früh an dem kleinen Wäldchen an der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) angeschlagen vorgefunden. Die Polizei ist bemüht, die Angelegenheit aufzuklären. * *

‡ **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Auto und einem Straßenbahnwagen ereignete sich am Montag an der Ecke Neustädtischer Markt-Tuchmacherstraße (Rynek Nowomiejski-ul. Sukiennicza). Dabei wurde die Straßenbahn leicht beschädigt. * *

‡ **Eine Schlägerei** entstand Montag mittag in der Keller-Speisewirtschaft in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 2. Dabei wurden Anton Gruczkowski, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 75, von dem in der Gerechtestraße (ul. Prosta) 25 wohnhaften Bolesław Liczнierski ziemlich erheblich geschlagen und der Wirtin ein Tisch und ein Stuhl zerbrochen. * *

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet drei kleine Diebstähle, eine Unterschlagung, einen Fall von unrechtmäßiger Aneignung, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, je einen Verstoß gegen sanitäts- bzw. baupolizeiliche Bestimmungen und sechs Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Eisenbahn. — Wegen systematischer Diebstähle wurde eine Person verhaftet, ferner wegen Betruges eine weitere Person. * *

•

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Monatssitzung Donnerstag, 12. November, 8 Uhr, Dt. Heim, Vortrag des Herrn Pf. Steffani: „Ein Mann aus dem deutschen Osten an Fürsten- und Bauernhöfen, unter Säufern und Kindern". Gäste willkommen. Eintr. frei. (10371 * *

---

* **Konitz** (Chojnice), 10. November. Durch einen Brand, der Freitag nachmittag aus unbekannter Ursache ausgebrochen war, wurden in Łubna hiesigen Kreises auf dem Grundstück der Frau Anastazja Majkowska das Wohnhaus, die mit Getreide gefüllte Scheune, sowie ein Stall und Schuppen eingeäschert.

* **Neumark** (Nowemiasto), 10. November. Feuer brach Montag nachmittag in der der Maschinenfabrik Cegielski in Posen gehörenden Scheune aus, die eingeäschert wurde. Sie hatte einen Wert von 1000 Złoty. Dem Pächter Umiński verbrannten dabei etwa 40 Fuhren Roggen, drei Fuhren Gerste, vier Fuhren Gemenge und die Dreschmaschine im Gesamtwerte von 1500 Złoty, dem Narcyz Rogacki zwei Fuhren Roggen. Das verbrannte Getreide war unversichert.

Kriegsschiffs-Streit Danzig—Polen vor dem Haag.

Haag, 10. November. (WTB.) Die öffentlichen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurden am Montag vormittag im Großen Sitzungssaal des Friedenspalastes im Beisein einer großen Zuhörermenge. darunter verschiedener Mitglieder des Haager Diplomatischen Korps, vom Präsidenten, dem Japaner Adatschi, eröffnet. Auf der Tagesordnung steht der **Danzig-polnische Kriegsschiffstreit.**

An den Tischen der Parteien haben für **Danzig** dessen englischer Vertreter Sir John Fischer-Williams (Oxford) und der ihm als Berater zur Seite stehende Abgesandte des Danziger Senats, Oberregierungsrat Dr. Faerber, für **Polen** dessen Hauptvertreter Wlodzimierz Modrow, ferner der als polnischer Anwalt auftretende Genter Universitätsprofessor de Visscher und der Vortragende Rot beim Warschauer Außenministerium, Marlewski, Platz genommen.

Die Frage, die der Völkerbundrat dem Haager Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet hat, lautet wie folgt:

„Gewähren der Friedensvertrag von Versailles, Teil III, Abschnitt XI, der in Paris am 9. November 1920 abgeschlossene Danzig-polnische Vertrag und die einschlägigen Entscheidungen des Völkerbundrates und des Hohen Kommissars **Polen Rechte oder Befugnisse mit Bezug auf den Zugang polnischer Kriegsschiffe zum Hafen und den Wasserwegen Danzigs oder das Anlegen in ihnen?** Wenn dem so ist, welcher Art sind diese Rechte oder Befugnisse?“

Ein solches Recht wird von Danzig verneint, wobei die Freie Stadt sich darauf beruft, daß nach der Danziger Verfassung die Freie Stadt keine Kriegsschiffbasis sein darf. Der Art. 5 der Danziger Verfassung hat nämlich folgenden Wortlaut:

„Ohne vorherige Zustimmung des Völkerbundes in jedem Einzelfalle, darf die Freie Stadt nicht: 1. als Militär- und Marinebasis dienen; 2. Festungswerke errichten; 3. die Herstellung von Munition oder Kriegsmaterial auf ihrem Gebiet gestatten“.

Zu dieser Verfassungsbestimmung ist zu bemerken, daß sie seinerzeit auf ausdrückliches Ersuchen des Völkerbundrates so formuliert wurde. Nach der Auffassung Danzigs können daher polnische Kriegsschiffe bei einem Besuch der Danziger Gewässer keine Rechte und Befugnisse beanspruchen, die nicht auch den Kriegsschiffen anderer Nationen zustehen. Im übrigen ist auch im Port d'Attaché-Abkommen über solche Übungen nichts vereinbart worden.

Polen beruft sich für die Richtigkeit seines Standpunktes auf eine frühere Entscheidung des Völkerbundrates, die jedoch nur eine provisorische und zeitlich beschränkte Regelung darstellen sollte.

Urteil im Warschauer Bomben-Prozeß.

Warschau, 9. November. (PAT) Vor dem hiesigen Appellationsgericht wurde am Sonnabend die Verhandlung in dem Prozeß gegen Polański, der unter der Anklage des vereitelten Attentats auf das Gebäude der Sowjetgesandtschaft steht, wieder aufgenommen. Der Prozeß war vor einigen Wochen unterbrochen worden, nachdem der Beschluß gefaßt worden war, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. In der Verhandlung stellten die Psychiater fest, daß Polański im allgemeinen gesund, jedoch psychisch bis zu einem gewissen Maße anormal sei, so daß man ihn als ein Individuum von fanatischen, auf Hysterie zurückzuführenden Neigungen behandeln müsse. Das Appellationsgericht ermäßigte daraufhin das Urteil der ersten Instanz, das auf zehn Jahre Zuchthaus lautete, auf drei Jahre Gefängnis.

Bankos Geist.

Brest-Prozeß: 12. Tag.

Warschau, 9. November.

Der 12. Tag des Prozesses gegen die Führer des Zentrolinks-Blocks war als ein sensationeller Tag in den Aussagen über die Tätigkeit der PPS. angekündigt worden. Handelte es sich doch um die Vernehmung der Säule der Anklage, des **Kommissars Banko,** des Leiters der Untersuchungspolizei in Warschau, der sich mit der Beobachtung der politischen Parteien und der Berufsverbände befaßt hatte. Außer diesem wurden **zwei Agenten der Untersuchungspolizei** vernommen, die gleichzeitig Mitglieder der PPS. und Beamte der Parteimiliz der Polnischen Sozialistischen Partei waren. Einem dieser beiden Zeugen rief der Angeklagte Dubois den Ausdruck „Provokateur“ zu. Dafür wurde er zur Ordnung gerufen und zu 50 Złoty Geldstrafe verurteilt. Kommissar Banko sagte u. a. folgendes aus:

„Im Auftrage meiner Behörde interessierte ich mich für die Miliz der PPS. Im Jahre 1928 entstand ein Bezirkskommando, an dessen Spitze der Abgeordnete Arciszewski berufen wurde. Die Miliz war in Sektionen eingeteilt, die sich aus sechs bis zwölf Mann zusammensetzten. Zur Schulung der Kommandanten fand einmal ein Instrukteurkursus in Czenstochau unter dem Deckmantel einer Versammlung der „Tur“ (einer Bildungsorganisation) statt. Vorträge hielten dort Offiziere der polnischen Armee, und zwar Hauptmann Szemplinski und Leutnant Chmielnik. Die Zöglinge wurden auf diesem Kursus im Umgang mit Granaten, mit dem System von Straßenkämpfen usw. unterrichtet. Der Kursus fand seinen Abschluß mit einer Ansprache des Abg. **Pużak,** der u. a. sagte, daß die Arbeiterklasse für einen **Kampf vorbereitet** sein müsse. Weitere Instruktionen fanden in Warschau statt, dort lernte man mit Hilfe von Gasen kämpfen, wurde informiert, wie Kommissariate zu erobern wären, und wie man die Telephon- und Telegraphen-Leitungen durchschneiden soll. Was die Bewaffnung anbelangt, so besaß die Miliz Schußwaffen. Einige Milizleute hatten die Genehmigung zum Tragen der Waffen, andere wiederum bewahrten sie illegal auf. Ferner führte die Miliz eine ungesetzliche Presseaktion durch. Sobald das Hauptorgan der PPS., der „Robotnik“, der Beschlagnahme verfiel und man viele Meldungen nicht bringen durfte, begann man für die Mitglieder der Organisation ein illegales Bulletin herauszugeben. Man richtete auch einen Appell an die Polizei, in welcher der Hauptkommandant Maleszewski beschimpft und zum Ungehorsam aufgerufen wurde.“ Schließlich beschäftigte sich der Zeuge mit den Versammlungen der PPS. und mit der Aktion dieser Partei im Heere, besonders in den Kasernen des 36. Infanterie-Regiments, wo aufreizende Aufrufe verteilt wurden.

Weiter sagten am Sonnabend die beiden Polizeiagenten **Tulo und Burawski** aus. Beide waren bei der PPS. bis zum Jahre 1930 tätig, da sie erst dann demaskiert wurden. Tulo besaß das Vertrauen der Partei in solchem Maße, daß man ihn zum Kursus der Miliz der PPS. nach Czenstochau entsandte. Er will gesehen haben, daß die Miliz 30—50 der Partei gehörige Revolver besessen habe. Außerdem hätten die Miliz-Angehörigen eigene Waffen gehabt. Abg. Pużak habe in Versammlungen sehr oft zu Straßenkämpfen aufgerufen. **Den Regierungen Pilsudskis habe man noch höchstens ein Jahr der Herrschaft prophezeit. Man habe gesagt, daß Pilsudski ebenso wie er vor einem Jahre über die Brücke kam, die Flucht ergreifen werde.**

Wie die polnische Presse erfährt, soll die Vernehmung der Zeugen der Anklage bis zum 14. d. M. dauern; von da ab werden arsschließlich die Entlastungszeugen vernommen werden. **Mit großer Spannung erwartet man die Aussage des ehemaligen Sejmmarschalls Daszyński, der trotz seines schlechten Gesundheitszustandes in diesem Prozeß vernommen werden soll.**

*

Richter Demant.

Aus der Oppositionspresse hatten wir einen Bericht gebracht, nach welchem der Untersuchungsrichter am Appellationsgericht für Sachen von besonderer Bedeutung Jan Demant, der bekanntlich als Untersuchungsrichter gegenüber den Brester Häftlingen tätig war, einer dienstlichen Vernachlässigung für schuldig befunden worden sei, und daß der Vorsitzende des Appellationsgerichts in Erwägung ziehe, gegen ihn ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Im Gegensatz zu dieser Meldung erfährt der dem Regierungsklub nahestehende „Kurjer Poranny“, daß der Präsident des Appellationsgerichts entschieden habe, daß es in der erwähnten Angelegenheit an Grundlagen für die Einleitung eines solchen Verfahrens gegen den Richter Demant fehle.

Kostek-Biernacki:

„Ein normaler Mensch sehnt sich stets nach dem Mord...“

Oberst Kostek-Biernacki, der durch die Behandlung der Brester Gefangenen weit über Polens Grenzen hinaus eine traurige Berühmtheit erlangt hat, hat es inzwischen zum Wojewoden in den Ostgebieten gebracht. Er ist aber gleichzeitig auch unter die Schriftsteller gegangen: soeben ist von ihm unter dem vielsagenden Titel: „Djabeł zwycięzca“ („Der Teufel als Sieger“) ein Buch erschienen. Es enthält eine Sammlung Novellen, von deren Titel man schon auf den Inhalt schließen kann. Es finden sich da: „Die Peitsche“, „Der Stein des Unglücks“, „Das Gespensterhaus“. Die Novellen sind nicht ihres literarischen Wertes wegen interessant — der ist nur gering —, sondern deshalb, weil sie über den Charakter ihres Verfassers Aufschluß geben — sofern darüber überhaupt noch Unklarheit bestand.

Auf Seite 168 findet sich die folgende Stelle:

„Er gewann diese Arbeit lieb, so wie ein Jäger den edlen Sport des Vogel- und Hasenmordens liebgewinnt. Ein normaler Mensch sehnt sich immer nach dem Mord, wenn auch im schlimmsten Fall nur nach dem Mord an Insekten. Das ist die älteste und am meisten schätzenswerte menschliche Sehnsucht. Sie offenbart sich am deutlichsten bei den Massen, sowohl der halbwilden Völker als auch solcher von höchster Seelenkultur. Finsteres Bauernvolk würgte während verschiedener sozialer Bewegungen die Herren, aber Sejm und Senat beschließen Todesurteile und den Ausnahmezustand. Der Einzelmensch ist viel mitleidiger, da er sich fürchtet. Inmitten der Menge erst wird er mutig. Wicek war ein mutiger Mensch und konsequenter Dieb. Nach seiner Flucht aus Lublin überfiel er Bauern und Juden, die er zu seinem Vergnügen schlug und auch deshalb, um von ihnen das versteckte Geld nach jener alten Untersuchungsmethode herauszubekommen, die noch heutzutage von den Staatsorganen sogar Englands und seiner Kolonien angewandt wird. Die Menschen nennen ihr Blut ein Elixir, das angeblich unbegreifliche Eigenschaften besitzt: aus dem Blut entstehen Rächer, Blut reinigt von der Schuld, Blut schreit nach Vergeltung usw. Im Grunde genommen wirkt Blut ziemlich mäßig: sein Anblick ist unangenehm für die Unbeteiligten, schrecklich für die, die dieses Elixir verlieren, aber sehr angenehm für den Urheber eines Mordes oder einer Verwundung.“

Einig gegen das Deutschtum.

Vytautas-Kundgebung in Wilna.

Bekanntlich fanden im vorigen Jahr in Litauen große Gedenkfeiern für den litauischen Nationalhelden, den Großfürsten Vytautas statt, der 1430 starb, nachdem er Litauen für einige Zeit zu einer Großmacht in Osteuropa gemacht hatte. Dieser Tage hat nun in Wilna eine von den Polen veranstaltete Gedenkfeier für Vitautas stattgefunden, dessen Name auf polnisch Witold lautete. Bei dieser Feier fanden sich Polen und Litauer zusammen und der Vorsitzende des litauischen Nationalkomitees von Wilna Staschiz saß neben dem polnischen General Zeligowski, der bekanntlich in Litauen nicht gerade zu den „beliebten Männern“ zählt. Mehrere polnische Redner, u. a. der ehemalige Minister Staniewicz und Prof. Halecki, betonten in ihren Ansprachen, daß Witold-Vytautas von Polen und Litauern gleichermaßen verehrt werde, **da er bei Tannenberg beide Völker gegen den Deutschen Orden geführt habe.** Wenn er, so erklärte Prof. Halecki, heute noch lebte, so würde er die beiden Nachbarvölker vereinigt haben.

Das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Aidas“ berichtet auffallenderweise über diese Feier ohne jede Stellungnahme, obgleich die Beteiligung Zeligowskis und die Anspielungen der Redner auf eine Vereinigung Polens und Litauens doch Anlaß zu mancher Bemerkung geboten hätten. Die Polen wollen übrigens in Wilna Vytautas ein Denkmal errichten, als „Symbol der Zusammengehörigkeit Polens und Litauens“.

Trauriger Zirkus.

Der Warschauer „Kurjer Poranny“, ein Regierungsblatt, ist der Ansicht, daß man gar nicht mehr in den Zirkus zu gehen braucht, um ganz besondere akrobatische Leistungen zu bewundern. Die heutigen Zeitverhältnisse hätten dazu beigetragen, daß jeder zu seinem eigenen Akrobaten und Zauberkünstler geworden sei. „Wir alle“, so meint das Blatt, „jonglieren — mit unseren Einkünften, tanzen auf dem Seil, das über einem Abgrund gespannt ist, tragen lächelnd die Lasten der schwersten Steuern und Abgaben, tanzen auf einem Vulkan, lassen spurlos verschwinden alle unsere Wünsche, deren Erfüllung wir uns sonst haben leisten können, erweisen uns als Zauberkünstler, indem wir jeden Złoty so lange umdrehen, bis er für uns den Wert eines Fünf-Złoty-Stückes erlangt hat, hängen in der Luft am Trapez der Arbeit, das jeden Augenblick abreißen kann, und sind Fakire, die kraft ihres eigenen Willens nicht spüren, daß unser Schicksal einem mit Nägeln bedeckten Brett gleicht, auf dem wir mit bloßen Füßen stehen. Dagegen kommt kein Zirkus auf!“

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 13. November.

Königswusterhausen.
06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Der Mensch vor hunderttausend Jahren. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Wie kann ich meinen Butterabsatz rentabel gestalten? 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten-Konzert. 14,00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. Wer ist Schuld (Fehler von Müttern und Töchtern). 15.40: Leuchtbakterien. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Hans Mersmann: Hausmusik. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. Ländliche Siedlung — ein Weg aus der Wirtschaftskrise. 18.30: Zur Erinnerung an Hegel. 18.55: Wetter. 20.00: Von Newyork: Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: Von Langenberg: **„Die Freier“.** 21.25: Von Berlin: **Sinfonie-Konzert.**

Breslau-Gleiwitz.
06.45: Schallplatten. 09.10: **Schulfunk: Bei den Segelfliegern** in Grunau. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25: Fünf Minuten für die Hausfrau: **Was sollte die Frau und Mutter** von Stimm- und Sprechpflege wissen? 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungsmusik. 17.05: U. S. A. Ein Einblick in den Schnürboden ihrer Außenpolitik. 17.35: Das wird Sie interessieren! 18.50: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19.05: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.30: **Konzert.** 21.55: Blick in die Zeit. 22.45: Sportführer und Sportarzt unterhalten sich. 23.20 bis 00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
07.00 ca.: Schallplatten. 09.00: Von Danzig: Französischer Schulfunk. 11.30—12.30: Danzig Schallplatten. 13.30—14.30: Von Danzig: Konzert auf einer Menzenhauer-Gitarre-Harfen-Akkordzither. Walter Voigt, Berlin. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Frauenstunde: Von der Eifersucht. 16.45: Unterhaltungskonzert. 17.45: Ländlicher Fortbildungs-Schulfunk: Saatzucht und Bedeutung guten Saatgutes. 18.30: Bücherstunde. 19.00: Ostpreußische Städtebilder. 1. **Wormditt.** Hörbericht. 20.00: Von Newyork: Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht!** 20.15: Von Danzig: **Bruchstücke aus Operetten** mit verbindendem Text.

Warschau.
14.15, 15.50 und 16.40: **Schallplatten.** 17.35: Orchesterkonzert. Volkstänze. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Klavierkonzert. Arthur Rubinstein.** Aus der Philharmonie. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Hypotheken-Richard. Sie werden aufwerten müssen, da die Gläubigerin sich ausdrücklich und schriftlich auf ihrer Quittung weitere Ansprüche vorbehalten hat. Der Betrag, den Sie im Februar 1923 gezahlt haben, hatte nur einen Wert von 4,6 Złoty.

No. L. R. R. 1. Gegen den für Sie festgesetzten Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer ist nichts zu machen, denn die staatliche Schätzungskommission hat zwar Ihre Einkommensteuer um 80 Złoty nicht aber Ihr Einkommen ermäßigt. Und der Kommunalzuschlag richtet sich nicht nach der Staatssteuer — wie man aus dem Titel schließen müßte — sondern nach dem staatlich festgesetzten Einkommen. Sie hätten nach dem Bescheid der Schätzungskommission vom 27. 2. 31 auf Ihre Berufung vom 31. 10. 30 innerhalb 8 Tagen den Antrag stellen müssen, daß Ihre Berufung von der Berufungskommission nachgeprüft würde. 2. Die Windmühlen gehören in die 8. Kategorie ohne Rücksicht auf ihre innere Ausstattung. 3. Wenn das Verfahren so ist, wie Sie es schildern, d. h., wenn Sie nur das Mahlgut Ihrer Kundschaft verarbeiten und verteilen, genügt eine Registrierkarte. Wenn Sie keinen Handel treiben, brauchen Sie auch kein Handelspatent.

H. S. Ist zur Zahlung der Militärsteuer nicht verpflichtet.

Loebau. Am 12. Oktober d. J. ist keine der vier Nummern der Anleiheablösungsschuld gezogen worden.

Krankenpflege. Wenden Sie sich an die evangelische Diakonissenanstalt in Posen, oder an das Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus in Danzig, Neugarten 2—6.

Nr. 100. M. Die 20 Mark vom Mai 1920 hatten nur einen Wert von 66 Groschen. Gesetzlich wären Sie also nur zur Zahlung dieses Betrages verpflichtet, aber daß das zu wenig ist, liegt auf der Hand; Sie werden also wohl aus freien Stücken etwas zulegen müssen.

A. S. Nach dem Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924 hatte der Hauswirt das Wassergeld zu bezahlen, wenn die Miete 75 Prozent der Grundmiete erreichte. Dieser Prozentsatz ist seit langer Zeit erreicht, folglich sind die Mieter unter normalen Umständen von der Zahlung des Wassergeldes befreit. (Ziffer 2 des Art. 7 des Mieterschutzgesetzes.) Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. 3. 28 ist aber verordnet, daß diese Ziffer 2 des Art. 7 u. a. keine Anwendung findet auf Häuser, die bei Erlaß des Mieterschutzgesetzes noch nicht an eine öffentliche Wasserleitung angeschlossen waren — sobald diese Häuser an die öffentliche Wasserleitung angeschlossen würden. Mit anderen Worten: die Eigentümer dieser vorstehend bezeichneten Häuser, die erst später an die Wasserleitung angeschlossen wurden, wie das Ihrige in der Nakeler Straße, dürfen weiter von den Mietern Wassergeld erheben. Die Verteilung des Wassergeldes auf die einzelnen Wohnungsinhaber (den Hauswirt eingeschlossen, wenn er im Hause wohnt) hat im Verhältnis zur Grundmiete zu erfolgen, d. h. zur Miete für den Juni 1914. Also nicht nach der Personenzahl und nach der Größe der Wohnung. Der Hauswirt ist nach Art. 7 des Gesetzes verpflichtet, den Mietern die Wasserrechnung für das ganze Haus vorzulegen. Sie brauchen sich also nicht von ihm zu Ihrer Orientierung an die Gasanstalt verweisen zu lassen, sondern er muß Ihnen die Rechnung im Hause vorlegen. Die Äußerung des Wirts, er könne das Wassergeld nehmen und dazu noch 20 Prozent der Grundmiete erheben, da er die Leitung neu angelegt habe, ist selbstverständlich unrichtig; die Entschädigung für die Schaffung der Anlage bildet eben die Genehmigung zur Weitererhebung des Wassergeldes, das die Mieter in den inneren Teilen der Stadt längst nicht mehr zahlen. Wenn Sie uns in der ersten Anfrage mitgeteilt hätten, wo Sie wohnen, und daß bei Ihnen die städtische Wasserleitung erst später eingerichtet worden ist, so hätten Sie sich die zweite Anfrage sparen können.

A. B. 100. 1. Von dem Nachlaß Ihrer Tochter erben Sie die Hälfte und die andere Hälfte Ihre Kinder zusammen. Daß Sie mit Ihrem verstorbenen Manne in Gütergemeinschaft lebten, hat für diesen besonderen Fall keine Bedeutung. 2. Die Kosten der Löschung trägt der Schuldner. 3. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 499,95 Złoty, wenn die Eintragung im zweiten Halbjahr 1917 erfolgte, und 521,78 Złoty, wenn die Eintragung im ersten Halbjahr 1917 stattfand.

Wie Rußland Waren und Menschen verschleudert

Bekenntnisse eines klug gewordenen Bolschewisten.

Der unlängst zurückgetretene Leiter der Getreide-Abteilung bei der Hamburger Handelsvertretung der Sowjets, **N. Dowgalewski, ein Neffe des Pariser Sowjetbotschafters,** der lange Zeit von Hamburg aus das russische Getreide auf dem Weltmarkt verschleudern mußte, veröffentlicht in der Berliner „Montagspost" einen interessanten Bericht darüber, wie es in Wahrheit um die Hintergründe und „Erfolge" der sowjetrussischen Exporte bestellt ist. Nachdem er zuerst eingehend seinen Aufstieg auf der bolschewistischen Stufenleiter beschrieben hat — schon mit 16 Jahren war er vor dem Weltkriege Sozialist — schildert er vom Hamburger Standort die „Kehrseite der Sowjet-Export-Politik" der letzten Jahre wie folgt:

„Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie Butter, Eier usw. der eigenen hungernden Arbeiterbevölkerung entzogen und für einen lächerlich billigen Preis verschleudert wurden oder verfaulen mußten.

Ich habe auch gesehen, wie Konserven, die aus den zwangsweise enteigneten Fischen, Geflügel, Fleisch und Gemüsen hergestellt waren, später drei Jahre lang in Speichern verblieben, um dann auf Veranlassung der sanitären Aufsichtsbehörde vernichtet zu werden. Schließlich setzte der Getreide-Export ein. Wer mit den Getreide-Aufbringungsmethoden vertraut ist, wird den Schrecken verstehen, von dem ich erfaßt war, als der Handelskommissar Mikojan telegraphisch mir den Befehl schickte, Getreide zu beliebigen Preisen zu verkaufen.

Ich konnte nicht mehr weiter schweigen, obgleich ich im voraus aus dem traurigen Schicksal einiger wagemutiger Genossen wußte, daß mein Protest sehr negative Folgen für mich haben würde. Trotzdem erhob ich meine Stimme. Ich trat mit einem Vortrag auf, in dem mit nüchternen Zahlen die ganze Sinnlosigkeit der Exportmethoden und die katastrophalen Folgen für die Sowjet-Union bewiesen wurden. Ich erklärte, daß es ein Verbrechen ist, die in europäischen Lagern aufgespeicherten viele hunderttausend Tonnen Weizen und Roggen zum Preise von 3 holl. Gulden und 40 Cts. pro Zentner, d. h. also zu 26 Rubel pro Tonne, zu verkaufen.

Das ist ein Verbrechen, weil der amtliche Preis im Inland 10 Rubel und 80 Kopeken je Zentner oder 110 Rubel pro Tonne beträgt. **Dabei stellen sich die Ausgaben** für die Beschaffung im Inland auf 20 Rubel pro Tonne; der Transport nach den Häfen stellt sich auf 28 Rubel pro Tonne und die Hafenausgaben etwa 10 Rubel je Tonne. Wenn man von dem erzielten Preis von 26 Rubel pro Tonne die Transportkosten vom Schwarzen Meer nach dem Kontinent oder England in Höhe von ca. 7½ Rubel abrechnet, die Lagerungsspesen von 2—3 Monaten, etwa 1,20 Rubel, abzieht, dazu aber die Bankzinsen hinzurechnet und noch alle anderen Ausgaben in Betracht zieht, so ergibt sich,

daß eine Tonne russischen Getreides, die im Lande selbst etwa 175 Rubel kostet, im Ausland zum Preise von 15 Rubel angeboten wird.

Doch auch damit noch nicht genug. Es ist nicht zu übersehen, daß in der USSR. für den **Getreide-Export** eine besondere Aktiengesellschaft ins Leben gerufen worden ist, die allein rund 2000 Angestellte hat. Die Vertretungen im Ausland haben auch viele gutbezahlte Mitarbeiter, die dazu noch erhebliche Nebenausgaben für Telephon, Telegraph, Reisen usw. verursachen.

Nimmt man das alles in Betracht, so ergibt sich, daß der Selbstkostenpreis einer Tonne bis auf 200 Rubel steigt, der Verkaufserlös nach der Umrechnung der Valuta aber 10 Rubel pro Tonne beträgt.

Auf diese Weise wird zugunsten einer wahnsinnigen Überindustrialisierung der eigenen Bevölkerung das Brot weggenommen, Tscherwonzen gedruckt und alles zusammen für 10 Rubel pro Tonne verschleudert. Mit anderen Worten: **150 Millionen der werktätigen Bevölkerung der Sowjet-Union müssen schuften und hungern, damit ein Häuflein regierender Satrapen die Möglichkeit hat, das russische Getreide zu 5 v. H. seines Nominalpreises zu verkaufen.**

Es wurde ein neuer Leiter bestimmt und gleichzeitig mit ihm kamen einige „waschechte Proletarier", die ohne Kenntnis im Getreidehandel waren. Ich war von einem ganzen Netz spionierender und beobachtender Genossen umgeben; mein Briefwechsel, auch der private, wurde überwacht, meine Telephongespräche belauscht. Schließlich machte man mir den Vorschlag, „infolge von Übermüdung und Nervenzerrüttung" einen zweimonatigen Urlaub nach der Heimat anzutreten.

Auf dem Wege von Hamburg nach Moskau erfuhr ich bei meinem Aufenthalt in Berlin, daß ich nicht mit dem Vorwurf, mich oppositionell betätigt zu haben, davonkommen würde. Trotz ausgezeichneter Zeugnisse und ungeachtet der Belohnung, die ich noch kurz vorher als ein enthusiastischer Stoßtruppler bekommen hatte, stand mir eine Verurteilung als Schädling bevor, die mehr als eine Verbannung zur Folge haben mußte.

Weil ich wußte, daß mir jegliche Verteidigungsmöglichkeit genommen werden wird, und weil mich das traurige Schicksal einiger Freunde schreckte, kam ich dem Befehl zur Rückkehr nicht nach und zog es vor, in Deutschland zu bleiben."

14-Jahrfeier

der bolschewistischen Revolution.

Moskau, 9. November. (PAT) Die letzten beiden Tage standen in Moskau unter dem Zeichen von Festlichkeiten aus Anlaß der 14-Jahrfeier der bolschewistischen Revolution. Die Bureaus, die Kooperativen und die Regierungsläden waren geschlossen; der Verkehr der elektrischen Straßenbahn war eingeschränkt. Über den Straßen hingen Transparente mit aktuellen Losungen; auf den öffentlichen Plätzen waren statistische Tafeln, Aufzeichnungen und Malereien angebracht, die die Errungenschaften der bolschewistischen Struktur vor Augen führen sollten. Die Feier wurde am 6. November durch eine Sitzung der Moskauer Stadtverordneten-Versammlung eingeleitet, in welcher der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Molotow, eine längere Rede über die innen- und außenpolitische Lage hielt. (Den wesentlichen Inhalt seiner Ausführungen haben wir unseren Lesern bereits mitgeteilt. D. R.) An der Feier nahmen auch Stalin, Woroschilow, Kalinin und andere sowjetrussische Würdenträger teil.

Am Sonnabend fand auf dem Roten Platz vor den versammelten Regierungsmitgliedern und Vertretern der Parteibehörden mit Stalin an der Spitze ein militärischer Vorbeimarsch und ein Umzug der Berufsverbände statt. Vor der Defilade hielt der Kriegskommissar Woroschilow eine Rede, in der er den Nachweis zu führen versuchte, daß das kapitalistische System dem Zusammenbruch entgegengehe, und daß im Zusammenhange damit den Sowjets die Gefahr eines Angriffs drohe. Am Abend desselben Tages wurden auf Einladung Kalinins in einem der Regierungspaläste das diplomatische Korps und die Auslandspresse empfangen.

Chinas andere Front.

Mißglückte Strafexpedition Tschiangkaischeks gegen die Roten.

Während in der Mandschurei ein offener Krieg zwischen Chinesen und Japanern tobt, müssen die chinesischen Regierungstruppen gleichzeitig gegen eine andere Front kämpfen, die vielleicht noch gefährlicher ist als die Front der japanischen Eindringlinge. Der rote Krieg, der in Süd- und Mittelchina schon seit Jahren seine Orgien feiert, gewinnt immer mehr an Ausmaß und an Schärfe. Über 300 Bezirke befinden sich ständig in den Händen der chinesischen Kommunisten, ohne daß die Nanking-Regierung bisher imstande war, Herrin der Situation zu werden.

Es hat an Versuchen, die roten Banden auszurotten, nicht gefehlt. Vor wenigen Monaten, im Sommer, wurde der Kampf gegen die chinesischen Sowjets zu der wichtigsten Aufgabe erklärt. Eine riesige Strafexpedition, die dritte ihrer Art, wurde ausgerüstet. Die besten Truppen Nankings, insgesamt 300 000 Mann, schwere Artillerie, Tanks, Kampfflugzeuge und Giftgas-Bataillone wurden aufgeboten. Die roten Armeen, unter Führung von Maotsedung und Tschudeh, zählten 70 000 Mann; es kamen hinzu einige 10 000 mehr schlecht denn recht ausgerüstete Partisanen.

Der Vormarsch der Regierungstruppen gestaltete sich zunächst siegreich. Tschiangkaischek, der die Strafexpedition höchst-persönlich leitete, konnte eine Triumphmeldung nach der anderen in die Welt hinaussenden. Das war im Juli. Im August hörten die Siegesmeldungen auf, und Anfang September erfuhr man, daß die 6., 44., 45. und 47. Division bei Dschuitsing und Tunghu eine Niederlage erlitten hatten. In der zweiten Septemberhälfte gesellte sich der Mißerfolg der 8., der 26. und der 47. Division im Gebiete von Huantschan und Nindu hinzu.

Diese letzte Niederlage hat Tschiangkaischek nicht mehr abgewartet. Schon vorher war er in Nanking eingetroffen und hat feierlich erklärt, daß in der Provinz Kiangsi, im Herzen der roten Bewegung, 90 v. H. aller Kommunisten ausgerottet seien, daß aber, wie die chinesische Geschichte lehrt, ähnliche Erhebungen nur nach einem zehn- bis zwölfjährigen Kampf (!) endgültig gebrochen werden könnten. Das klang wesentlich anders, als die Verkündigung Tschiangkaischeks vor dem Beginn des Feldzuges. Damals hieß es, der Oberbefehlshaber hätte geschworen, nicht eher nach Nanking zurückzukehren, bis alle Kommunisten von der Bildfläche verschwunden seien.

Auf einen Wink von oben hat die chinesische Presse aufgehört, von der Kiangsi-Front zu sprechen. Die ungeheure Überschwemmungskatastrophe am Yangtse und Hwangho und später der japanische Einmarsch in die Mandschurei kamen der Nanking-Regierung in diesem Sinne gelegen. Nur ab und zu konnte man in den Zeitungen, wie in den „North China Daily News" (Schanghai) oder in der „China Weekly Rewiew" lesen, daß die roten Banden nach wie vor ihr Wesen treiben und weit davon entfernt sind, sich als geschlagen zu bekennen.

So muß heute der endgültige Mißerfolg der dritten Strafexpedition Tschiangkaischeks und das Anwachsen des kommunistischen Guerilla-Krieges festgestellt werden. Die Schwierigkeiten der Bekämpfung der roten Abteilungen sind darin zu suchen, daß sie beim Herannahen der Regierungstruppen im ungeheuren Menschenmeer des chinesischen Bauerntums gewissermaßen untertauchen, um dann, wie aus dem Boden gestampft, wieder aufzuerstehen. Über die Manövrierfähigkeit der roten Bande hat sich der Nankinger General Heintsin bereits im Mai in der Nationalversammlung in aller Öffentlichkeit beklagt.

Es wird in China die Ansicht **verbreitet, daß der Mißerfolg der dritten Strafexpedition auf die Aktivität der Nanking feindlichen Generäle des Südens, der sogenannten Kwangsi-Clique,** die ihre **selbständige** Regierung in Kanton besitzt, zurückzuführen sei. Die Kwangsi-Armeen hätten angeblich in den Kampf zwischen Tschiangkaischek und den Roten eingegriffen und so die Wucht des Anmarsches der Nankinger Truppen im entscheidenden Augenblick geschwächt. Diese Ansicht ist irrig. In Wahrheit hat die Kwangsi-Clique zuerst den Ausgang der Strafexpedition abgewartet und ist erst gegen Nanking aufmarschiert, nachdem das Scheitern der Strafexpedition bereits feststand. Die Gerüchte von der nachträglichen Einigung zwischen Nanking und Kanton haben sich nicht bewahrheitet. **Auf jeden Fall merkt man nichts davon, daß den Japanern ein geeintes China gegenübersteht. Tschiangkaischek ist nach wie vor außerstande, einen großangelegten Krieg gegen Japan zu führen; denn er muß jeden Augenblick seine andere Front im Auge behalten, die Front der roten Aufständischen und ihrer indirekten Helfershelfer, der südchinesischen Generäle. Daß die Japaner die Schwäche Nankings richtig einschätzen, und für sich praktische Folgerungen daraus ziehen, erleben wir heute mit genügender Deutlichkeit.**

W.

*

Mißglückter Anschlag auf den früheren Kaiser von China.

London, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Meldungen der chinesischen Presse zufolge wurde auf den früheren Kaiser von China Puyi ein Anschlag versucht. Ein Chinese, der in einem Hotel in der französischen Konzession in Tientsin abgestiegen war, sandte zwei Körbe mit Früchten und zwei Blechdosen in die Wohnung Puyis, der in der japanischen Konzession lebt. Puyi schöpfte Verdacht, öffnete die Körbe und Blechdosen sehr vorsichtig und entdeckte in einer Blechdose eine Bombe. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und suchte das Hotel ab. Der Chinese war aber bereits verschwunden. Die Chinesen behaupteten, daß der ehemalige Kaiser japanfreundlich gesinnt sei.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnische Klagen über die tschechoslowakische Handelspolitik.

o. Die polnischen Wirtschaftskreise sind besonders in den letzten Monaten mit der tschechoslowakischen Handelspolitik sehr wenig einverstanden und behaupten, daß die Tschechen allen anderen Ländern große Bevorzugungen angedeihen lassen, die schlechte wirtschaftliche und ungünstige Transportlage Polens aber ausnutzen, um den polnischen Außenhandel zu schädigen. So weist man besonders auf die letzten Abkommen hin, die die Tschechoslowakei mit Österreich geschlossen hat und in denen sie eine Reihe von Konventionalerleichterungen aufgibt, die Österreich bisher beim Import von Baumwollwaren aus der Tschechoslowakei gewährte. Sodann hätte die Tschechoslowakei in dem zusätzlichen Vertrag zu dem tschechoslowakisch-schweizerischen Handelsabkommen alle Zollerleichterungen aufgegeben, die die Schweiz bisher beim Import von Schuhen aus der Tschechoslowakei anwandte. Polen werde von der Tschechoslowakei jedoch ganz anders behandelt und seine schwierige wirtschaftliche verkehrsgeographische Lage noch weiter zum Schaden Polens ausgenutzt. Die Tschechoslowakei wolle keinerlei Zoll- oder Tariferleichterungen gewähren, die für den polnischen Handel Bedeutung hätten. Diese Klage der polnischen Wirtschaftskreise geht an den Tatsachen vorbei, daß sowohl Österreich und die Schweiz ihrerseits der Tschechoslowakei auf zahlreichen anderen Gebieten Zugeständnisse gemacht haben, Polen aber seinen Innenmarkt, der allein für die tschechoslowakische Industrie von Interesse wäre, durch fortgesetzt neue Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen immer hermetischer abschließt. Auch die Neueinführung der Importausgleichsteuer in dem neuen polnischen Umsatzsteuergesetz bedeutet wieder einen Schlag gegen jeglichen Import aus dem Auslande nach Polen, auf den das Ausland wahrscheinlich auch wird reagieren müssen. Dann wird man in Polen wieder neuen Grund zum klagen haben.

Verhandlungen über einen direkten polnisch-jugoslawischen Warentarif.

o. Seit längerer Zeit bemühen sich die an einem Export nach Jugoslawien interessierten polnischen Wirtschaftskreise, darunter besonders die Textilindustrie und die Hüttenindustrie, um die Einführung eines direkten polnisch-jugoslawischen Warentarifes. Die Schwierigkeiten, die der Einführung eines solchen Tarifes bisher im Wege standen, sind nunmehr so weit behoben, daß man zu direkten Verhandlungen übergeht. In der ersten Hälfte des Dezember wird im Verkehrsministerium in Warschau eine Konferenz in der Angelegenheit des direkten Tarifes im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern stattfinden, an der auch Delegierte aus Jugoslawien teilnehmen werden. Man hofft, die Verhandlungen bald zu einem Abschluß führen zu können.

⊘ **Die Eisenerzgewinnung in Polen.** Eisenerze werden in Polen, in verschiedenen Gegenden Galiziens und Schlesiens gewonnen, deren Eisengehalt jedoch nicht groß ist. Der durchschnittliche Gehalt schwankt zwischen 30 und 40 Prozent. Die geologischen Ermittelungen haben ergeben, daß die Eisenerzvorräte in Oberschlesien nahezu erschöpft sind. Während im Jahre 1899 noch 797 635 Tonnen gefördert wurden, bezifferte sich die Produktion im Jahre 1926 nur noch auf 3 037 Tonnen. Dagegen hielt sich die Eisenerzgewinnung in Galizien in den letzten Jahren auf ungefähr demselben Niveau (100 000 Tonnen jährlich). An geringer haltigen Eisenerzen kann Polen gewisse Mengen nach dem Auslande exportieren, während hochprozentige Eisenerze aus dem Auslande, in erster Linie aus Sowjet-Rußland und Schweden bezogen werden müssen. Nach den vorliegenden Berechnungen ist mit einer ständigen Abnahme der durchschnittlichen Eisenerzgewinnung zu rechnen, so daß die Abhängigkeit Polens vom Auslande in der Erzversorgung sich in den nächsten Jahren ständig vergrößern dürfte.

Die Zukunft der polnischen Handelsbilanz.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Der bekannte polnische Volkswirtschaftler Dr. Roger Battaglia hielt kürzlich in dem Verband in Warschau einen Vortrag, in dem er die Struktur der polnischen Handelsbilanz und ihre Aussichten für die Zukunft charakterisierte. Die Ausführungen Dr. Battaglias werden nachstehend in ihren wichtigsten Punkten wiedergegeben:

Eine der Hauptschwächen der polnischen Handelsbilanz ist, daß sie im Verhältnis zur Bevölkerung gerechnet nur klein ist. Im Jahre 1929 entfielen in Polen jährlich auf einen Bewohner 190 Złoty beim Import und Export, während mit Ausnahme Jugoslawiens und Bulgariens in allen anderen Ländern diese Ziffern erheblich höher sind, beispielsweise in der Tschechoslowakei 728 Złoty, in England 1649 Złoty. Es ist falsch, diese Tatsache als einen Beweis der Selbstgenügsamkeit des Landes anzusehen. Es verbinden sich mit ihr vielmehr eine ganze Reihe von negativen Erscheinungen des Wirtschaftslebens unseres Landes. Vor allem ist das schwache Interesse des Auslandskapitals an der Wirtschaft Polens durch langfristige Kredite eine Folge der Niedrigkeit der Handelsbilanz. Es kommt hinzu, daß der polnische Export ins Ausland Waren umfaßt, die von dem Abnehmer nicht mit unbedingter Notwendigkeit aus Polen bezogen werden müssen, sondern mit Leichtigkeit von woandersher bezogen werden können. Aus diesem Grunde ist Polen gezwungen, das Preisniveau seiner Exportprodukte niedrig zu halten und Dumpingexport zu betreiben.

Eine zweite sehr nachteilige Tatsache unserer Handelsbilanz ist ihre ungewöhnlich starke Abhängigkeit von kurzfristigen Krediten, wofür ein Beweis die außerordentliche Fluktuation ihrer Ziffern auf der Aktiv- und Passivseite ist. Die Schwankungen in den letzten Jahren bewegen sich zwischen $1^1/_2$ bis $3^1/_4$ Millionen Złoty. Auch trifft man in den Handelsbilanzen anderer Länder nicht so verhältnismäßig große Schwankungen der Salden des Wertes von Import und Export. Der Mangel von Reservekapital im Inlande für Ankäufe bewirkt, daß bei einem Rückgang der Produktion auch die Lebenshaltung im Inland zurückgeht der Import sich also verringert. Polen kann außerdem das Handelsbilanzdefizit nicht durch Einnahmen aus anderen Quellen, wie beispielsweise der Turistik oder Seetransporten decken. Die einzige Position dieser Art in der polnischen Zahlungsbilanz sind die etwa 200 Millionen Złoty, die die Emigranten jährlich ins Land schicken.

Es besteht eine Kette von Zusammenhängen: die Valuta ist von der Zahlungsbilanz abhängig, diese wiederum von der Handelsbilanz, die Handelsbilanz von langfristigen Krediten und diese wiederum von der schwankenden Lage auf dem Weltfinanzmarkt. Im Wirtschaftsjahr 1924/25 hatte Polen bei einer Konsumtionsschutzpolitik eine passive Handelsbilanz von 932 Millionen Złoty. Neben der Finanzinflation und dem Mangel an Krediten entstand dieses Passivum durch die rapide Verringerung der Gold- und Devisenvorräte der Bank Polski und den Zusammenbruch des Złoty. Bei einer stärkeren Zollschutzpolitik und viel günstigeren Konjunkturverhältnissen wurde dann die Handelsbilanz im Jahre 1926 auf ein Aktivum von 707 Millionen Złoty gebracht. In dem Jahre 1927/28 verursachte die bessere Konjunktur, der Eingang von Krediten und die gebesserte Lage der Landwirtschaft eine Belebung des Tempos des Wirtschaftslebens sowie der Investitionstätigkeit und das Ergebnis war ein Passivum von 1 529 000 000 Złoty. Im Jahre 1929 begann die Krisis. Die Einschränkung der Kredite hemmt die Produktion und das Wirtschaftsleben. In den Jahren 1930/31 ist ein deutlicher Abfluß der kurzfristigen Geldkredite festzustellen sowie ein Unterbleiben der Verlängerung der Warenkredite, die Handelsbilanz wird aber wieder aktiv und belief sich im Jahre 1930 und den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres beim Aktivsaldo auf 490 Millionen Złoty.

Vor zwei Jahren betrug die Gold- und Devisendeckung unserer Währung 65 Prozent, im Herbst 1930 60 Prozent, gegenwärtig 48 Prozent, das heißt 8 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum. Dieses Sinken wurde eben durch den Abfluß der Devisen, wie er mit dem Zurückziehen der Finanzkredite und dem Nichtverlängern der Warenkredite verbunden war, verursacht. Die Gold- und Devisendeckung beläuft sich auf 675 Millionen Złoty. Wenn wir nicht 1930/31 bisher ein Aktivsaldo von 490 Millionen bei der Handelsbilanz gehabt hätten, würde der Währung unseres Landes bereits ein Teil der Deckung fehlen.

Der Stand der Verschuldung Polens belief sich am 31. Dezember 1929 auf ein Passivsaldo von 2 Milliarden Złoty, wovon die Hauptsumme das Defizit der Handelsbilanz darstellte. Es soll theoretisch angenommen werden, daß sich darin nichts geändert hat. Zur Deckung dieser Schuldensumme sind aber inzwischen eingegangen bzw. vorhanden: 500 Millionen langfristige Einlagen, wie die Streichholzanleihe, die erste Tranche der Eisenbahnanleihe, die in langfristige Kredite umgewandelten kurzfristige Kredite, weiter 490 Millionen Złoty Aktivsaldo der Handelsbilanz, 550 Millionen Złoty Devisen und Valuten der Bank Polski. Zusammen sind zur Deckung der Schulden also vorhanden 1 540 000 000 Złoty. Selbst wenn es gelingen sollte, einen Teil dieser Summe durch Umwandlung in langfristige Kredite einfrieren zu lassen, so droht doch immer noch ein Abfluß dieser 400 Millionen Złoty, wenn auch nur in kleinen Raten.

Eine Sanierung der polnischen Handelsbilanz ist also heute mehr denn je ein Gebot der Stunde. In Zeiten guter Konjunktur muß man vorsichtig sein beim Investitionsimport, gegenwärtig muß alles getan werden zur Entwicklung des Exportes. Bei der Beurteilung der Gefahrenmomente für den polnischen Export sind folgende 5 Hauptpunkte zu berücksichtigen: 1. Die Mittel der Handelspolitik, die gegen Polen gerichtet sind. 2. Der Regionalismus, der sich besonders in der Schaffung eines handelspolitischen Systems äußert, welches gegen die Interessen Polens ist. (Der Redner erwähnte hier besonders die Regionalverträge Mitteleuropas, wie den deutsch-rumänischen Vertrag.) 3. Der Währungsverfall in verschiedenen Staaten. 4. Das Steigen der Konkurrenzfähigkeit verschiedener Staaten durch das Sinken ihrer Valuten und die Erniedrigung der Produktionskosten. 5. Die Reglementierung des Devisenverkehrs und die auf diese Weise erfolgte Hemmung der Einfuhr. England hat seine Kohlenpreise nach dem Pfundsturz nur sehr wenig erhöht, Dänemark hat einen erleichterten Absatz für seine Bacons und Eier, die Sowjets gehen mit ihrer Baumwollproduktion bis nach Ägypten, die Deutschen setzten systematisch die Preise herab, Schweden und Norwegen setzen die Löhne herab. Durch die Reglementierung des Devisenverkehrs begünstigt Österreich die Einfuhr aus Jugoslawien und hemmt die aus Polen. Ähnliche Devisenverordnungen haben Finnland, Griechenland und die Tschechoslowakei erlassen.

Unter Berücksichtigung der vorstehend angeführten Punkte ist ein schneller Schutz für die polnische Handelsbilanz dringend notwendig. Es müssen Anordnungen getroffen werden, durch die die Einfuhr Polens aus denjenigen Staaten, welche Deviseneinschränkungen eingeführt haben, von der Einlösung der Verpflichtungen dieser Staaten gegenüber Polen abhängig gemacht wird. Außerdem ist es unbedingt notwendig, sich in den Besitz der äußerst erfolgreichen Waffen bei den Handelsverträgen zu setzen, wie es Einfuhrverbote und ein neuer Zolltarif sind. Während Mitteleuropa die Meistbegünstigungsklausel fallen läßt und zum Präferenzsystem übergeht, müsse auch Polen dies tun zum Schaden für diejenigen Staaten, die den Import aus Polen benachteiligen. Schließlich müssen die Produktionskosten ermäßigt werden. In dem gegenwärtigen Moment, wo 400 Millionen Złoty des Exportes Polens bedroht sind, darf der Staat seine Unterstützung durch Zurückziehung der Hilfe für den Export nicht einschränken. Die Bemühungen um Aufrechterhaltung des Exportes müssen aus dem Grunde besonders intensiv sein, weil durch die Handelsbilanz die Zahlungsbilanz bedroht wird und durch sie die Valuta.

In der Aussprache über den Vortrag Dr. Battaglias wurde die Bedeutung des Kontingentierungssystems als Mittel in den Verhandlungen mit dem Auslande hervorgehoben und man erwähnte auch als negativ die Tatsache, daß ein großzügiger Exporthandel in Polen nicht besteht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$ %, der Lombardsatz $8^1/_2$ %.

Der Złoty am 10. November. Danzig: Ueberweisung 57,33 bis 57,45, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Prag: Ueberweisung $378^1/_2$, London: Ueberweisung 35,00.

Warschauer Börse vom 10. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,10, 361,00 — 359,20, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 33,87 — 33,71, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,50, 174,93 — 174,07, Tallin —, Wien —, Italien —.
*) London Umsätze 33,75—33,79.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,36 Gd., 57,47 Br., Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,33 Gd., 57,45 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. November Geld	Brief	In Reichsmark 9. November Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.94	15.98	15.92	15.96
3 %	100 Holland	169.88	170.22	169.98	170.32
7 %	1 Argentinien	1.098	1.102	1.063	1.067
6 %	100 Norwegen	89.41	89.59	89.41	89.59
6 %	100 Dänemark	90.66	90.84	90.91	91.09
6,5 %	100 Island	71.68	71.82	71.68	71.82
6 %	100 Schweden	90.91	91.09	91.16	91.34
2,5 %	100 Belgien	58.69	58.81	58.69	58.81
7 %	100 Italien	21.78	21.82	21.78	21.82
2,5 %	100 Frankreich	16.56	16.60	16.56	16.60
2 %	100 Schweiz	82.24	82.40	82.24	82.40
6,5 %	100 Spanien	36.76	36.84	36.76	36.84
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
6,57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.048	2.052
—	1 Kanada	3.796	3.804	3.796	3.804
—	1 Uruguay	1.868	1.872	1.898	1.902
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	8.34	8.36	8.34	8.36
7 %	100 Estland	112.89	113.11	112.99	113.21
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.32	81.48
7 %	100 Portugal	14.49	14.51	14.39	14.41
9,5 %	100 Bulgarien	3.062	3.068	3.072	3.078
7,5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
10 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	82.27	82.43	82.32	82.48
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16.34	16.38	16.32	16.36
8 %	100 Rumänien	2.537	2.543	2.547	2.553
—	Warschau	47.25	47.25	47.25	47.25

Züricher Börse vom 10. November. (Amtlich.) Warschau 57,20, Paris $20{,}11^3/_4$, London 19,50, Newyork $5{,}11^3/_4$, Belgien 71,45, Italien $26{,}42^1/_2$, Spanien 45,00, Amsterdam 206,30, Berlin 121,00, Wien 71,50, Stockholm 110,00, Oslo 109,00, Kopenhagen 110,00, Sofia 3,71, Prag 15,15, Budapest $90{,}02^1/_2$, Belgrad 9,10, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,00, Buenos Aires 1,32, Japan 2,50.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 28,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 15,00 +.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 10. Novbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23.00—24,25 Zł., Roggen 23.25—24,00 Zł., Mahlgerste 22.00—23,50 Zł., Braugerste 26,00—27,50 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 21,00—26.00 Zł., Hafer 22,00—23.00 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 16,00—17,75 Zł., Roggenkleie 16,00—17,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: fest.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 150 to 25.00

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.00	Viktoriaerbsen	23.00—28.00
Roggen	24 50—25.00	Folgererbsen	26.00—28.00
Gerste 64—66 kg	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	24.00—25.00	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—28.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	24.25—24.75	Speisekartoffeln	3.80–4.00
Roggenmehl (65%)	36.25—37.25	Exportkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Fabrikkartoffeln pro	
Weizenkleie	16.50—17.50	Kilo %	18.00
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Senf	39.00—43.00
Roggenkleie	17.25—18.00	Roggenstroh, lose	4.25—4.50
Raps	33.00—34.00	Roggenstroh, gepr.	5.00—6.00
Peluschken	—.—	Heu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 245 to, Weizen 127,5 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 10. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,25, Weizen, 130 Pfd., rot 15,50—15,75, Weizen, 126 Pfd., rot 14,00, Roggen 14,70—14,80, Braugerste 16,50 bis 18,50, Futtergerste 14,50—15,00, Hafer 14,00—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—18,00, Grünerbsen 17,00—20,00, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 10,50 G per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 24,00 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 10. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 227,00—230,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 174,00—178,00, Futter- und Industriegerste 170,00—173,00, Hafer, märk. 150,00—155,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—33,00, Roggenmehl 27,90—30,00, Weizenkleie 10,75—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen —,—, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Seradella —.—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,90 bis 14,10, Trockenschnitzel 6,20—6,30, Soya-Extraktionsschrot 12,10 bis 12,80, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 10. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 354 Rinder, 1920 Schweine, 572 Kälber, 109 Schafe; zusammen 2955 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 76—86, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—70, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—68, vollfleisch., jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 78—86, Mastkühe 64—74, gut genährte 42—48, mäßig genährte 30—40. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 76—86, Mastfärsen 64—72, gut genährte 46—56, mäßig genährte 40—44. — Jungvieh: gut genährtes 40—44. mäßig genährtes 38—42.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 70—80, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 110—114, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 100—106, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 90—98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 80—88, Sauen und späte Kastrate 80—96. Bacon-Schweine 80—96.

Anmerkung: Baconschweine loco Verladestation 78—82 zł für 100 kg.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 10. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 23—25, ältere 18—20, vollfleischige, jüngere —,—, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 16—18. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17—19, fleischige 12—15, gering genährte bis 10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 23—25, vollfleischige 18—20, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 55—57, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 12—15. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 17—19, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 34—36, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 32—33, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 29—31, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 27—28, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28.

Bacon-Schweine 27.

Auftrieb: 21 Ochsen, 52 Bullen, 76 Kühe; zusammen 149 Rinder, 91 Kälber, 111 Schafe, 2835 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder: ruhig; Kälber, Schafe und Schweine: geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 10. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1462 Rinder, darunter 351 Ochsen, 548 Bullen, 563 Kühe und Färsen, 2455 Kälber, 3990 Schafe, — Ziegen 15 811 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 36—38, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—36, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts —,—, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—, d) gering genährte —,—. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—33, c) fleischige 27—30, d) gering genährte 22—26. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—34, b) vollfleischige 25—31, c) fleischige 21—24. Fresser: 19—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 56—65, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 53—55, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 34—36, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 31—33, 2. 23—25, c) fleischiges Schafvieh 26—30, d) gering genährtes Schafvieh 16—22.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45—47, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—45, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—39, f) Sauen 38—39.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt; Kälber ruhig, gute Kälber knapp; bei Schafen schleppend; Schweinen ziemlich glatt.